

WORT AUS JERUSALEM

Rückblick: Projektreise 2023



RINGEN UM

„Der HERR selbst ist dann unser Richter,
unser Gesetzgeber und unser König. Nur er kann uns
retten und wird es auch tun“ Jesaja 33,22

ISRAELS

ZUKUNFT

Titelbild: Massendemonstrationen auf Israels Straßen.

Die Internationale Christliche Botschaft Jerusalem (ICEJ) ist ein globaler Dienst, der Gemeinden, Denominationen und Millionen Christen auf der ganzen Welt vertritt. Sie alle verbindet eine tiefe Liebe und Fürsorge für Israel sowie der Wunsch, den historischen Bruch zwischen der christlichen Gemeinde und dem jüdischen Volk zu heilen.



Die ICEJ erkennt in der Wiederherstellung des modernen Staates Israel die Treue Gottes zu seinem Bund mit dem jüdischen Volk und seinen Verheißungen. Unsere Hauptziele sind folgende: Israel ganz praktisch zu unterstützen; die christliche Gemeinde über Gottes Pläne mit Israel zu

informieren und Gemeinden mit Israel zu verbinden; Ortsgemeinden im Heiligen Land zu unterstützen; aktiv zur Versöhnung zwischen Juden, Arabern und Christen beizutragen. Die Hauptstelle der ICEJ befindet sich in Jerusalem, der Dienst der ICEJ erstreckt sich auf insgesamt mehr als 140 Länder, in 90 Ländern gibt es etablierte Zweigstellen. Die ICEJ ist Ihre Botschaft in Jerusalem. Die ICEJ ist ein überkonfessionelles Glaubenswerk, das durch freiwillige Zuwendungen von Freunden und Mitgliedern unterhalten wird. Alle Spenden sind im Rahmen der persönlichen Steuererklärung abzugsfähig (gilt nicht für Österreich). Sollte eines unserer Projekte überzeichnet sein, führen wir die finanziellen Mittel an ein anderes Projekt ab.



DEUTSCHLAND

Deutscher Zweig e.V. · Postfach 400771 · 70407 Stuttgart

Tel.: +49 (0)711-8388 9480 · Fax: +49 (0)711-8388 9488

E-Mail: info@icej.de · Internet: www.icej.de

Bankverbindung: Evangelische Bank, IBAN: DE63 5206 0410 0004 0202 00, BIC: GENODEF1EK1

SCHWEIZ

Schweizer Zweig e.V. · CH-8000 Zürich

Tel.: +41-(0)62 726 01 95

E-Mail: info@icej.ch · Internet: www.icej.ch

Bankverbindungen: PostFinance: IBAN CH44 0900 0000 6071 9578 3

UBS AG: IBAN CH77 0028 8288 4419 6501 R (BIC: UBSWCHZH80A)

ÖSTERREICH

Österreichischer Zweig · Postfach 4 · 2000 Stockerau

Tel.: +43 (0) 664-9156411 · Internet: www.icej.at · E-Mail: info@icej.at

Bankverbindung: Sparkasse Oberösterreich,

IBAN: AT34 2032 0174 0070 0370, BIC: ASPKAT2LXXX

ISRAEL

International Christian Embassy Jerusalem

P.O.Box 1192 · Jerusalem 9101002, Israel

Tel.: +972-2-5399700 · Fax: +972-2-5669970

E-Mail: reception@icej.org · Internet: www.icej.org

IMPRESSUM

REDAKTIONSLEITUNG Karin Lorenz

AUTOREN Dr. Jürgen Bühler, Ester Heinzmann, David Parsons, Elisabeth Stephan-Brämer, Yudit Setz, Nick Hansen, Hannelore Illgen, Dominique Walter, Steven Bennett, Carina Rieger, Karin Lorenz

ÜBERSETZUNGEN Ester Heinzmann, Lisa Schmid, Karin Lorenz

GESTALTUNG studio2punkt1

DRUCK Designpress GmbH

FOTOS GPO, ICEJ-Deutschland/-Jerusalem/-Schweiz/-Österreich, Hannelore Illgen, Elisabeth Stephan-Brämer, Karin Lorenz

BIBELTEXTE Elberfelder Bibel © 2006 by SCM R.Brockhaus, Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, Neues Leben Die Bibel © 2002/2006 SCM R.Brockhaus

V.I.S.D.P. Gottfried Bühler



ICEJ – Deutscher Zweig e.V. ist Träger des Spenden-Prüfzertifikats der Deutschen Evangelischen Allianz, mit dem die Einhaltung der strengen Grundsätze bei der Verwendung der Spendenmittel bestätigt wird.



Als „ICEJ Deutschland“ bzw. „ICEJ Germany“ sind wir auch auf verschiedenen Social Media Kanälen zu finden.

Das Wort aus Jerusalem ist das Magazin für Förderer der ICEJ. Für Kennenlern-Abos wird eine jährliche Gebühr von 5 Euro erhoben. Sie können unsere Publikationen jederzeit per Telefon, Mail oder Brief abbestellen.

LIEBE FREUNDE,

Israel befindet sich in seiner vermutlich größten innenpolitischen Krise seit der Staatsgründung 1948. Die hitzigen Debatten über Justizreformen haben seit Anfang Januar jede Woche Massendemonstrationen auf Israels Straßen ausgelöst (mehr zur Justizreform siehe Seite 28). Nach Angaben einiger Bankiers sind bisher vier Milliarden Euro außer Landes gebracht worden, zum Teil aus Protest und zum Teil aus Sorge um die wirtschaftliche Zukunft Israels.

Israel braucht unsere Gebete. Beten wir für die Leiter Israels, dass sie Weisheit empfangen, die Einheit der Nation wiederherzustellen. Beten wir auch für die Sicherheit Israels, da die Feinde des Landes jede Verwundbarkeit ausnützen. Gerade in den letzten Wochen wurde Israel wieder von schweren terroristischen Angriffen erschüttert. Die Bewohner der Orte, die besonders unter dem Raketenbeschuss aus Gaza und dem Libanon leiden, sind sehr dankbar für die von der ICEJ finanzierten Schutzbunker (siehe Seite 16). Zusammen mit der israelischen Hilfsorganisation „Operation Lifeshield“ konnten wir bereits 185 Schutzbunker aufstellen. Herzlichen Dank allen Spendern!

Israel ist Gottes Zeiger auf der Weltenuhr. Es sind weltweit Zeiten des großen Wandels – und im Zentrum stehen Israel und das jüdische Volk. Gleichzeitig erleben wir in vielen Ländern eine geistliche Erweckung. Unser Herr rührt nicht nur Einzelne an, sondern führt Gemeinden neu zusammen. Der Jerusalemer Pastor Wayne Hilsden berichtet von Treffen, die tief geprägt sind durch das Wort Gottes und Bekenntnis der Sünden. Es gibt Berichte über ähnliche Ausgießungen an anderen Orten – unter anderem in der Türkei.

Von lokalen türkischen Pastoren erfuhren wir, dass einige Opfer des Erdbebens, das im Februar den Südosten des Landes erschütterte, von einem Mann in Weiß berichteten, der ihnen Essen und Wasser brachte, als sie verschüttet waren. Tief berührt waren viele Türken auch vom selbstlosen Einsatz der israelischen Rettungsteams, die mit Unterstützung der ICEJ zu den ersten Helfern vor Ort gehörten.

Wir erleben seismische Verschiebungen sowohl am Himmel als auch auf der Erde. Ich kann nicht anders, als an den Propheten Joel zu denken, der den großen und schrecklichen Tag des Herrn sah, aber auch Gottes Geist, der über alles Fleisch ausgegossen wurde. Es ist an der Zeit, unsere Herzen ganz Gott zu weihen, ihn neu zu suchen und das Werk unseres Vaters zu tun. Der Herr ist zur Stelle!

In Christus verbunden,
Ihr

Dr. Jürgen Bühler
Präsident der ICEJ



„HEUTE ODER NIE!“

Am 26. April 2023 feiert Israel 75-jähriges Bestehen. Ein Rückblick auf die dramatischen Stunden, die der Staatsgründung vorausgingen.

KRIEG IM LAND Es sah wahrlich nicht gut aus für die Zukunft eines jüdischen Staates im Frühjahr 1948. Zwar hatten die UN am 29. November 1947 beschlossen, das Mandatsgebiet Palästina aufzuteilen. Doch seither herrschte Krieg im Land, denn die Araber wollten die Gründung eines jüdischen Staates mit allen Mitteln verhindern.

Die jüdischen Bewohner besaßen kaum Waffen, um sich gegen die arabisch-palästinensischen Milizen zu verteidigen. „Wir haben ein Gewehr für vier Leute. Wir haben keinen einzigen Panzer und keine Flugzeuge“, schrieb der spätere Staatsgründer David Ben Gurion besorgt in sein Tagebuch (mehr zu Ben Gurion siehe Seite 7). Die arabischen Milizen hingegen wurden von der Arabischen Liga mit Waffen und Kämpfern unterstützt. Der Libanon, Irak, Syrien, Jordanien und Ägypten hatten bereits angekündigt, nach dem Abzug der britischen Truppen einzumarschieren, um alle Juden niederzumetzeln.

Am 12. Mai 1948 trafen sich Vertreter des jüdischen Nationalrats im städtischen Museum in Tel Aviv, um eine Entscheidung zu treffen: Sollte man die Staatsgründung zum gegenwärtigen Zeitpunkt wagen? 14 Stunden lang diskutierte die kleine Gruppe unter dem Vorsitz von Ben Gurion. Einige Mitglieder fehlten – sie saßen im umlagerten Jerusalem fest. Telefone klingelten, Boten gingen ein und aus. Doch alle Meldungen, die nach Tel Aviv durchdrangen, sprachen gegen die Staatsgründung. Am späten Abend kam eine weitere bittere Nachricht, diesmal aus den USA. Außenminister Georg Marshall riet dringend von der Staatsgründung ab. Ein jüdischer Staat habe keine Chance gegen die arabischen Armeen – und von den USA dürfe man keine Unterstützung erwarten. Stattdessen arbeiteten die Amerikaner bereits

an einem anderen Plan, an einem ungeteilten Palästina unter der Kontrolle der Vereinten Nationen.

DROHENDES SCHEITERN Wäre das nicht vielleicht tatsächlich die beste Lösung? Dem Nationalrat lief ohnehin die Zeit davon. Wollte man wirklich einen eigenen Staat gründen, müsste das bis zum Ablauf des britischen Mandats am 14. Mai geschehen. Zweifel drohten der kleinen Gruppe den Mut zu rauben. Da stand Ben-Gurion auf und hielt die wohl wichtigste Rede seines Lebens. Er endete mit den Worten: „Chawerim, se ha-jom o-le-olam lo!“ – Freunde, heute oder nie!

JETZT ODER NIE. Der Entschluss fiel nach Ben Gurions Rede am 12. Mai 1948 um kurz vor Mitternacht. In den frühen Morgenstunden des 13. Mai begann ein Wettlauf gegen die Uhr, denn bereits am 14. Mai um 16 Uhr sollte der jüdische Staat ausgerufen werden. In aller Eile zimmerten Handwerker ein Podest im Sitzungssaal. 350 Gäste wurden eingeladen, die Stühle für das Publikum lieh man aus den umliegenden Restaurants. Eigentlich sollte die Einladung mit Diskretion behandelt werden, doch die Nachricht von der bevorstehenden Staatsgründung breitete sich wie ein Lauffeuer aus. Tausende Menschen jubelten dicht gedrängt auf dem Rothschild-Boulevard, als Ben Gurion an jenem Freitag, den 14. Mai um kurz vor 16 Uhr das Museum betrat.

Exakt 32 Minuten dauerte die Zeremonie – und mit ihr erfüllte sich eine alte Verheißung, die der biblische Prophet Amos im Namen Gottes schon vor über 2000 Jahren prophezeit hatte: „Ich werde mein vertriebenes Volk Israel aus den fernen Ländern heimholen und sie werden ihre Städte, die jetzt in Trümmer liegen, wieder aufbauen und darin wohnen.“

„Für sechs Millionen Juden kam es zu spät“, notierte Golda Meir später bewegt ihre Erinnerungen an diesen Moment. Ein alter Rabbiner ergänzte die Deklaration mit einem Dankgebet. „Amen“, antworteten alle Anwesenden, ob praktizierende Juden oder Atheisten. Im zweiten Stockwerk des Gebäudes stimmte eine Kapelle die Hatikwa an, Israels Nationalhymne. Und damit endete die wohl kürzeste Gründungszeremonie, die je ein Staat gefeiert hat. Es wurde auch Zeit, denn der Beginn des Schabbats stand kurz bevor.

75 JAHRE START-UP NATION ISRAEL

Israel ist in den letzten 75 Jahren mit seinen Innovationen in der Medizin, im Klimaschutz, in der Landwirtschaft, der Kommunikation, Forschung und Wissenschaft zum Segen für die Welt geworden. In unserer beiliegenden kleinen Broschüre stellen wir diese erstaunlichen Entwicklungen vor.

Einen ausführlicheren Rückblick gibt es in unserer **32-seitigen Jubiläumsausgabe**, die Sie gerne kostenlos bei uns im ICEJ-Büro bestellen können: **Telefon +49 (0)711-8388 9480 oder info@icej.de**



Am Tag nach der Staatsgründung fielen fünf arabische Armeen über Israel her. Doch trotz der feindlichen Übermacht gewann der junge Staat den Krieg – und auch alle folgenden. 🌍



AUGENZEUGEN DER „AUFERSTEHUNG“ ISRAELS

VON DAVID PARSONS, ICEJ-SPRECHER UND VIZEPRÄSIDENT

**DENN WENN IHR VERLUST VERSÖHNUNG DER WELT IST,
WAS WIRD IHRE ANNAHME ANDERES SEIN
ALS LEBEN AUS DEN TOTEN!**

Römer 11,15

Israel bereitet sich darauf vor, den 75. Jahrestag seiner modernen Wiedergeburt am 14. Mai 1948 zu begehen. Die Auswirkungen dieses dramatischen Ereignisses sind bis heute zu spüren. Doch welche Bedeutung hat Israels Rückkehr auf die Weltbühne für uns Christen?

LEBEN AUS DEN TOTEN Israels nationale Wiedergeburt war von schweren Geburtswehen begleitet, denn sie wird für immer mit dem Holocaust verbunden sein. Das Wunder der erneuten jüdischen Souveränität im Land Israel ereignete sich gerade einmal drei Jahre nach Ende des Völkermords der Nazis

am jüdischen Volk. Der Holocaust stellte den Tiefpunkt der langen Zeit des Exils des jüdischen Volkes und seiner Zerstreuung unter den Nationen dar. Aber nur drei Jahre nach diesem Tiefpunkt erlangte es die nationale Unabhängigkeit im Land seiner Vorfäter.

Erstaunlicherweise hat der Apostel Paulus schon vor langer Zeit erklärt, dass die endzeitliche Sammlung Israels wie „Leben aus den Toten“ sein wird! (Römer 11,15) Das bedeutet, dass die Wiedergeburt Israels nichts anderes ist als die Auferstehungskraft Gottes, die auch heute noch auf der Erde wirkt!

ZWEISTUFIGE WIEDERHERSTELLUNG Paulus stützt seine Lehre über Israels Wiedergeburt in Römer 11 auf zahlreiche alttestamentliche Stellen, wie z.B. Jesaja 6 oder Jeremia 24+31. Die hebräischen Propheten beschreiben Israels endgültige Wiederherstellung als einen zweistufigen Prozess, der mit der physischen Einsammlung und Rückkehr der Juden ins Land Israel beginnt und mit ihrer geistlichen Wiederherstellung zu Gott durch eine besondere Ausgießung des Heiligen Geistes vervollständigt wird. „Kehrt um zu mir, so will ich zu euch umkehren“, spricht der Herr ganz klar in Sacharja 1,3 und Maleachi 3,7. Die vielleicht eindeutigste prophetische Aussage darüber, wie sich Israels Wiederherstellung abspielen wird, finden wir in Hesekiel 36 und 37.

In Hesekiel 36,24-28 sagt Gott: „Denn ich will euch aus den Völkern herausholen und euch aus allen Ländern sammeln und wieder in euer Land bringen, und ich will reines Wasser über euch sprengen, dass ihr rein werdet; von all eurer Unreinheit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich will ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben...“

In Hesekiel 37, der Vision des Tals der Totengebeine, spricht der Pro-



Juden aus dem Todeslager Sobibor vor der Massenexekution.



Jüdische Pioniere tanzen die Hora.

phet von einer Zeit großen Unheils, in der das Volk Israel klagt: „*Unsere Gebirge sind verdorrt, und unsere Hoffnung ist verloren, und es ist aus mit uns.*“ (Vers 11) Es klingt ganz so, als hätte der Prophet einen Blick in die Zukunft geworfen und die Massengräber der in der Schoa ermordeten Juden gesehen. Doch an diesem Tiefpunkt verkündet Gott, dass noch nicht alles verloren ist: „*Siehe, ich will eure Gräber auftun und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf und bringe euch ins Land Israels. Und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole.*“ (Hesekiel 37,12-13)

In diesen zwei Versen gelobt Gott vier Mal, dass er das jüdische Volk aus ihren Gräbern heraufholen wird. Aus genau diesem Grund kann Paulus verkünden: „*Denn wenn ihr Verlust Versöhnung der Welt ist, was wird ihre Annahme anderes sein als Leben aus den Toten!*“ (Römer 11,15)

ZEUGEN SEIN Seit nunmehr 75 Jahren sind wir Augenzeugen der Auferstehungskraft Gottes, die in Israel am Wirken ist. Dieses Privileg ist aber auch mit einer großen Verantwortung verbunden. Die Apostel erzählten jedem, dass sie „Zeugen“ des Todes und der Auferstehung Jesu waren. Im hebräischen Denken hat „Zeuge sein“ eine tiefere Bedeutung als einfach nur einen Unfall oder ein Verbrechen gesehen zu haben. „Zeuge sein“ ist eine viel gewichtigere Angelegenheit.

Wir sehen dies u.a. in den Zehn Geboten (2. Mose 20,16), wo es heißt: „*Du sollst nicht falsch Zeugnis reden.*“ Und 5. Mose 19,15-21 legt fest, dass zwei oder mehr Zeugen nötig sind, um die Schuld eines Menschen festzustellen. Sollte aber jemand als falscher Zeuge auftreten, so würde er mit genau der Strafe belegt werden, die denjenigen erwartet hätte, der falsch beschuldigt wurde.

Deshalb gingen die Apostel ein großes Risiko ein, als sie vor den Hohen Rat traten und dessen Mitschuld am Tod Jesu bezeugten. Sie waren auserwählt, Zeugen

des Todes und der Auferstehung Jesu zu sein, riskierten damit aber dennoch die Todesstrafe.

In Apostelgeschichte 10,39-42 sagt Petrus zu Kornelius, dem ersten nichtjüdischen Gläubigen: „*Und wir sind Zeugen [...], von Gott vorher erwählt [...], die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden war von den Toten. Und er hat uns geboten, dem Volk zu predigen und zu bezeugen, dass er von Gott bestimmt ist zum Richter der Lebenden und der Toten.*“

DIE BOTSCHAFT DER AUFERSTEHUNG Paulus sagt etwas Ähnliches als er zu den gelehrten Griechen in Athen predigt: „*Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er richten will den Erdbereich mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat und den er vor allen Menschen bestätigt hat, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.*“ (Apostelgeschichte 17,30-31)

Petrus und Paulus stimmten darin überein, dass die Auferstehung Jesu eine Botschaft enthielt: durch sie wurde Jesus zum Richter der Menschheit erklärt. In der Vergangenheit konnten wir vielleicht mit unserer Unwissenheit und Götzenanbetung davonkommen, nun aber müssen wir vor Gott Rechenschaft ablegen, nun ist es an der Zeit, dass wir Buße tun.

Jeder Akt der Auferstehungskraft Gottes trägt eine Botschaft in sich. Als Jesus Lazarus von den Toten auferweckte, verkündete er: „*Ich bin die Auferstehung und das Leben.*“ (Johannes 11,25) Als Gott Jesus von den Toten auferweckte, bestimmte er ihn zum Richter der ganzen Menschheit.

DAS KOMMENDE GERICHT Welche Botschaft Gottes trägt die Auferstehung Israels in sich? Zum einen deutet sie darauf hin, dass die Welt bald gerichtet wird. So wie der Bau der Arche Noah für die damalige Welt ein eindeutiges Zeichen war, dass ihr Gericht kurz bevor-

stand, so ist der Wiederaufbau Zions das deutlichste Zeichen dafür, dass wir bald gerichtet werden (vgl. Psalm 102,16f; Jesaja 54,9). Dieses kommende Gericht wird darüber urteilen, wie wir Israel und das jüdische Volk behandelt haben. Psalm 2, Joel 3, Zefanja 3,8ff, Jeremia 30,11 und andere Bibelstellen sprechen eindeutig darüber. Die zweite Botschaft, die die Auferstehung Israels enthält, ist, dass wir Gottes Volk gegenüber nicht länger unwissend und gleichgültig sein können.

In den letzten 75 Jahren hat die christliche Welt gesehen, wie Israel aus dem Grab der Schoa aufstand und wieder in sein Land zurückgekehrt ist. Es ist ein Prozess, der immer noch andauert und seinen Höhepunkt in der nationalen Errettung Israels erwartet. Als Israel unter die Nationen zerstreut war, hätte man verstehen können, wenn Christen sie ignorierten oder dachten, sie würden vom Herrn bestraft werden. Aber heute ist es anders. Als Gott das jüdische Volk in sein Land zurückbrachte, brach ein neuer Tag an! Und wir werden dafür, wie wir mit dieser Realität umgehen, Rechenschaft ablegen müssen.

ISRAEL VERBUNDEN SEIN Einige Christen würden es gerne sehen, wenn Israel wieder im Grab versänke. Sie tun sich mit Antisemiten zusammen, um Israels Legitimität zu untergraben und den jüdischen Staat zu zerstören. Sie sollten sich vor Gott fürchten!

Aber es gibt noch eine viel größere Kategorie Christen, die der andauernden Wiederherstellung Israels gleichgültig gegenüberstehen. Sie glauben, Israel habe nichts mit ihnen zu tun. Aber nachdem Israel in den letzten 75 Jahren so viele Herausforderungen überwunden hat und ein Segen für die Welt geworden ist, können wir nicht länger in unserer Unwissenheit und Gleichgültigkeit verharren. Jeder Christ muss Israel auf eine positive, besondere Weise verbunden sein.

Israel zu lieben ist kein Kriterium dafür, ob man errettet ist. Aber ich glaube, Israel zu lieben deutet darauf hin, ob wir vom Heiligen Geist geleitet sind oder nicht. Wenn wir nach 75 Jahren der Wiederherstellung Israels weiterhin an alten negativen Ansichten und Einstellungen gegenüber dem jüdischen Volk festhalten oder denken, Israel sei irrelevant, riskieren wir, vom Wirken des Heiligen Geistes in unserer Zeit abgeschnitten zu werden (Römer 11,20-21). Und Gott wird nicht darüber hinwegsehen, wenn wir alle einmal vor dem Richterstuhl Christi stehen.

Unabhängigkeitstag in Israel:
Die Rückkehr des jüdischen Volkes trägt eine wichtige Botschaft in sich.



BEN GURION: ZIONIST UND BIBELKENNER

VON KARIN LORENZ

(Siehe Seite 31)

Filmtipp:
DAVID BEN GURION
in FASZINATION
ISRAEL



Wer war der Mann, der am 14. Mai 1948 den modernen Staat Israel zum Leben erweckte? FASZINATION ISRAEL hat die Lebensgeschichte David Ben Gurions in einer zweiteiligen Serie nachgezeichnet.

DAVID kommt am 16. Oktober 1886 in der polnischen Kleinstadt Plonsk zur Welt, damals Teil des russischen Zarenreichs. Vater Avigdor Grün arbeitet als Rechtsanwalt. Die Familie genießt einen bescheidenen Wohlstand, der aber nicht ausreicht, um allen Kindern eine höhere Bildung zu ermöglichen. Für David, den vierten Sohn, endet die Schulkarriere deshalb nach der Bar Mitzwa, obwohl er als fleißiger Schüler gilt. Der 14-Jährige stürzt sich auf Bücher, lernt zehn Sprachen, darunter Deutsch, gründet eine zionistische Jugendgruppe und redet mit seinen zwei besten Freunden nur noch Hebräisch.

NACH POGROMEN und Ausschreitungen in Polen und Russland, später auch in der Ukraine, fliehen Anfang des neuen Jahrhunderts zehntausende Juden in die biblische Heimat, obwohl die

Lebensbedingungen dort hart sind. 1906 schießt sich David an. Für den 20-Jährigen beginnt ein neues Leben. Aus David Grün wird David Ben Gurion.

Doch noch gehört das „Land der Väter“ zum Osmanischen Reich – und der junge Zionist wird des Landes verwiesen. Ben Gurion geht nach New York. Dort lernt er seine spätere Frau Paula kennen. Sie ist keine Zionistin, aber der 1,50 Meter kleine Mann imponiert ihr. „Habe eine Frau geheiratet“, notiert Ben Gurion am 5. Dezember 1917 sachlich in seinem Tagebuch. Drei Kinder gehen aus der Ehe hervor.

AM 12. DEZEMBER 1917 kapitulieren die Osmanen, das Land Israel wird zum britischen Mandatsgebiet „Palästina“ und Ben Gurion kehrt als Mitglied der Jüdischen Legion der britischen Armee zurück. Er engagiert sich politisch für die Gründung eines jüdischen Staats. 1949, ein Jahr nach der Staatsgründung, wird er zum Premierminister und Verteidigungsminister gewählt.

Bei einer Reise durch das Land verliebt sich Ben Gurion in den Kibbutz Sde Boker im Negev. Er will miterleben, wie sich die biblischen Prophezeiungen erfüllen und

aus der Wüste fruchtbares Land wird. 1953 legt er alle Ämter nieder und zieht in ein Kibbutz-Häuschen. Es gibt kein fließendes Wasser, gegessen wird im Gemeinschaftssaal. 1955 bis 1963 kehrt Ben Gurion als Premierminister zurück in die Politik, um eine Regierungskrise abzuwenden.

BEN GURION orientiert sich an der Tora. Jeden Schabbat lädt er Gelehrte zum Bibelstudium in sein Haus. Die Heilige Schrift sieht er als moralische Richtschnur. „Für Ben-Gurion war die Bibel wie die Feuersäule, die dem Volk Israel den Weg vorgab auf der Flucht aus Ägypten“, erinnern sich später alte Weggefährten. Trotzdem habe er in jungen Jahren behauptet, Atheist zu sein – mit dem Zusatz: „Der Gott, an den ich nicht glaube, ist ein jüdischer“. Später beantwortete er die Frage, ob er an Gott glaubt, mit einem klaren „Ja“.

Ben Gurion stirbt 1973 und wird auf dem Kibbutz-Friedhof beigesetzt. Seinem Willen entsprechend steht auf dem Grabstein neben seinem Geburtsdatum und Sterbetag ein weiteres Datum: 07.09.1906, der Tag seiner ersten Ankunft in Erez Israel.



„GOTT HAT SEINE HAND AUF DIESEN MENSCHEN“

VON KARIN LORENZ



Die Reisegruppe vor ihrem Arbeitseinsatz. Im Hintergrund ist der Kühl-LKW zu sehen, der in ganz Israel Lebensmittelspenden für Bedürftige einsammelt.

Nicht historische Orte, sondern Menschen und ihre Lebenssituation standen im Mittelpunkt der Projekt- und Begegnungsreise im März. Die Teilnehmer lernten Israel und seine Bewohner von einer Seite kennen, die Touristen sonst verschlossen bleibt.

BERÜHRENDE BEGEGNUNGEN

Die Begegnung mit Holocaust-Überlebenden im Haifa-Heim der ICEJ und die Besichtigung der Künstlerwerkstatt Yad LaKashish in Jerusalem, wo 200 Senioren täglich zusammenkommen, um kreativ zu arbeiten und Gemeinschaft zu pflegen, gehörte für viele Reiseteilnehmer zu den bewegendsten Momenten. „Wie

wertschätzend hier mit den Senioren umgegangen wird – das ist wirklich ein Konzept, das man auch in Deutschland braucht“, waren sich Monika Müller und Brigitte Rotter-Schütt einig, beide selbst erfahrene Pflegefachkräfte.

LAND DER KONTRASTE Der tiefe Einblick in die Lebenssituation der Menschen führte der Reisegruppe die Gegensätze vor Augen, die in Israel aufeinanderprallen. In Rischon LeZion half man im Untergeschoss eines Einkaufszentrums bei der Verteilung von Lebensmitteln an Bedürftige. Oben der

Reichtum, unten die Armut – dieser Kontrast berührte die Helfer sehr. Ebenso wie die extremen Unterschiede der verschiedenen Kulturen, die den Alltag der Menschen in diesem kleinen Land prägen. Die Besucher erfuhren, wie die drusische Gemeinschaft im Norden Israels lebt (siehe Seite 14), sie sprachen mit jüdischen Neueinwanderern aus Russland und der Ukraine über deren Sorgen und feierten in Jerusalem gemeinsam mit Daniel, einem messianischen Juden, ganz traditionell den Beginn des Schabatts. Daniel hatte die Reisegruppe zum Schabbat-Essen in seine Wohnung eingeladen. „Es hat mich tief beeindruckt, dass er sich so viel Mühe für uns gemacht hat“, bedankte sich Jutta Fischer für dieses besondere Erlebnis.

TEIL DER PROPHEZEIUNG Dass Gott sein Versprechen wahrmacht, trockene Wüsten zum Blühen zu bringen, konnten die Besucher bei der Fahrt quer



Die Künstlerwerkstatt, die von der ICEJ unterstützt wird, bietet 200 Senioren nicht nur eine kleine Verdienstmöglichkeit, sondern auch Gemeinschaft und einen erfüllten Tag.

durch das Land nicht nur sehen, sondern auch genießen – bei einer Wein- und Käseprobe am See Genezareth. Die Reisegruppe konnten sogar selbst Teil der Prophezeiung werden: Jeder Teilnehmer durfte einen Baum pflanzen und damit aktiv zur Begrünung und Aufforstung des Landes beitragen.



Wurzeln schlagen im Heiligen Land: Jeder Reiseteilnehmer durfte ein Bäumchen pflanzen.

UNTERIRDISCHE FABRIK „Wenn Gott seine Leute so versorgt, brauchen auch wir heute keine Angst vor der Zukunft zu haben“, fasste Dr. Wolfgang Grotz seine Eindrücke nach der Besichtigung der ehemaligen Munitionsfabrik Ayalon in Rehovot zusammen. In der geheimen, unterirdischen Munitionsfabrik produzierte eine kleine jüdische Gruppe während der britischen Mandatszeit einen großen Teil der Patronen, die später das Überleben des jungen jüdischen Staates sicherten. Zur Geschichte der Munitionsfabrik gehören zahlreiche Wunder, die immer wieder im letzten Moment die Enttarnung der geheimen Produktionsstätte verhinderten. „Wir sind dankbar, dass wir auf dieser Reise Dinge sehen durften, die man sonst auf keiner Israelreise erlebt“, ergänzte seine Frau Dr. Susanne Grotz: „Es war wirklich eine Horizonterweiterung.“

GOTT-IST-DA-MOMENTE So erlebte auch Kathrin Kirsch die Reise. „Es war spannend zu sehen, wie Gott mich in der kurzen Zeit verändert hat. Er hat Unverständnis in Liebe und Mitgefühl verwandelt“, zog sie Bilanz und fügte hinzu: „Es gab viele Momente und Orte, da spürte man ganz deutlich: Hier ist Gott.“ Das Büro der ICEJ in Jerusalem, wo die Reisegruppe von ICEJ-Präsident Dr. Jürgen

Bühler begrüßt wurde, sei ebenfalls ein solcher Ort. „Ihr seid am richtigen Platz“, beschieden auch Klaus und Regina Philippen den Mitarbeitern der ICEJ.

Ähnliche Erfahrungen machten Martin und Ruth Hartog. „Man konnte überall sehen: Gott hat seine Hand auf diesen Menschen und Situationen“, war sich das Ehepaar einig. Außerdem werde das eigene Glaubensselbstverständnis in Israel zurechtgerückt: „Als Christ denkt man ja manchmal, man hätte einen besonderen Stand. Aber die Reise hat uns gezeigt, dass wir wirklich nur aus Gnade dazugehören, nicht mehr.“ Ruth fügte hinzu: „Für mich war besonders kostbar zu erleben, dass unser Besuch die Menschen so tief berührt.“

WILLKOMMENE GÄSTE Tatsächlich hieß man die Deutschen bei allen Projektbesuchen herzlich willkommen. In einem Kindergarten in Nitzan Bet sangen und tanzten die Kinder sogar für ihre Gäste und überreichten Rosen. Die israelische Ortschaft an der Grenze zum Gazastreifen erlebt immer wieder Raketenbeschuss. Wenn die Sirenen heulen, bleiben den Erzieherinnen nur rund 15 Sekunden, um die Kinder in Sicherheit zu bringen. Deshalb finanzierte die ICEJ dank großzügiger Spenden zwei mobile Schutzbunker im Garten der Einrichtung.

Die Besuchergruppe stellte sich probeweise in einen der Schutzbunker. Wie mag es sich wohl anfühlen, hier zu ste-

Mit Rosen und Liedern hießen die Kindergartenkinder ihre Gäste aus Deutschland willkommen.



Dank großzügiger Spenden konnte die ICEJ zwei Schutzbunker für Kleinkinder finanzieren.

hen, dicht an dicht gedrängt auf gerade einmal 4,1 Quadratmetern, wenn oben die Raketen fliegen? Zehn Minuten, bei Dauerbeschuss auch mehrere Stunden, müssen 30 Kinder und vier Erzieherinnen im Schutzbunker ausharren. „Solche Lebensbedingungen können wir uns in Deutschland gar nicht vorstellen“, kommentierte Reiseteilnehmer Herbert Betz erschüttert.

INTENSIVE ZEIT Die zehntägige Reise ging viel zu schnell vorbei, war man sich am letzten Abend einig. Die Reisegruppe dankte Stephan Lehnert, Geschäftsführer der ICEJ Deutschland, und Annika Brieger (ICEJ Jerusalem) für die gute und charmante Reiseleitung.

„Es war eine sehr intensive Zeit“, fasste Uwe Janke am Ende die Eindrücke zusammen, die beim Besuch der ICEJ-Hilfsprojekte gesammelt wurden: „Jedes Projekt hat gezeigt, was möglich ist und wie man als Christ den Menschen in Israel zur Seite stehen kann.“

Zukunft und Hoffnung geben

BILDUNG GEGEN

ARMUT

VON KARIN LORENZ

Die drusische Minderheit ist Israel treu ergeben. Viele junge Drusen dienen freiwillig in Kampftruppen der israelischen Armee. Doch Armut ist ein großes Problem in den drusischen Gemeinden. Die ICEJ unterstützt deshalb ihre schulische Bildung. Ein Vor-Ort-Besuch.

ABGELEGEN Mühsam kämpft sich der schwere Reisebus im Bergland voran. Schmale und steile Straßen winden sich durch verschlafene Dörfer. Erstaunt schauen einige Einheimische

Die Schüler
präsentierten ihr
Können mit
traditionellen
Liedern.

dem modernen Reisebus hinterher, in dem die Teilnehmer der ICEJ Projekt- und Begegnungsreise unterwegs sind. Nur sehr selten verirren sich Fremde in diesen abgelegenen Teil Galiläas. Auf den steinigen Hügeln wachsen krumme Olivenbäume und dazwischen rupfen ein paar magere Pferde am kurzen Gras. Die Region ist arm. Kisra Sumai ist das Ziel der Reisegruppe, ein 9.000 Einwohner kleiner drusischer Ort ganz im Norden Israels, kaum fünf Kilometer von der Grenze zum Libanon entfernt. Hier unterstützt die ICEJ zwei Schulen.

LOYAL UND FURCHTLOS

Rund 145.000 Drusen leben in Israel – die drittgrößte Drusengemeinschaft der Welt. Die arabischsprachige Minderheit steht kompromisslos zu Israel. Viele bekleiden hohe Posten in der Armee oder bei der Grenzpolizei und sind bereit, für Israel ihr Leben zu opfern. Sie verstehen sich als Araber, jedoch nicht als Muslime. Die Drusen spalteten sich vor rund tausend Jahren in Ägypten vom Islam ab, gründeten eine eigene Geheimreligion und sind seither immer wieder islamistisch-motivierter Verfolgung ausgesetzt. Sie betrachten Jitro, den Schwiegervater des Mose, als Gründer und Hauptpropheten ihrer Religion. Auf der Flucht vor Pogromen zogen sie sich ins Bergland zurück. Von der israelischen Regierung wurden die Drusen 1957 als eigenständige Religionsgemeinschaft anerkannt.



Ein Dankeschön der Jugendlichen an die Spender. Die ICEJ fördert die Bildung der jungen Drusen.

Die ICEJ fördert die schulische Bildung der Gemeinschaft, um ihre beruflichen und sozialen Chancen zu verbessern. „2022 haben wir 160 Stipendien vergeben“, berichtet Nicole Yoder, ICEJ-Vizepräsidentin für Alijah & Soziales, während die Reisegruppe von Schülern und Lehrern in der weiterführenden Schule „Amal Alojodan“ mit Tee, Mokka und Gebäck begrüßt wird. Hier finanzierte die ICEJ die Einrichtung eines Lehrerzimmers. Zuvor gab es für die Pädagogen keinen solchen Rückzugsraum. Durch die bessere Vorbereitungsmöglichkeit erhöht sich die Qualität des Unterrichts.





„Sei so gut, dass sie dich nicht ignorieren können“, lautet das Motto der Schule. Es prangt in drei Sprachen, Hebräisch, Arabisch und Englisch, auf einem Banner, das quer über den Schulhof gespannt ist.

**Lebhaft, laut und konzentriert:
Das kleine Trommel-Ensemble der
Grundschule.**

NEUES SELBSTBEWUSSTSEIN In der Grundschule von Kisra finanzierte die ICEJ die Einrichtung eines Musikraums und Instrumente. Die meisten Schüler in Kisra Sumai stammen aus einkommensschwachen Familien. Der Musikunterricht soll den sozial benachteiligten Kindern helfen, musikalische Gaben zu entfalten, Selbstbewusstsein zu entwickeln, ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen und ihre freie Zeit sinnvoll zu nutzen. „Sie sollen Erfolge erleben und lernen, an sich zu glauben“, erklärt Schuldirektor Sakar Shakur die Idee dahinter.

Ohne die Musikinstrumente der ICEJ hätten die meisten der 351 Grundschüler keine Möglichkeit, ein Instrument zu lernen. Jetzt steht zweimal pro Woche Musikunterricht auf dem Stundenplan. Und der Musikraum dient der Grundschule bei Raketenangriffen zugleich als Schutzraum – hier sind die Wände besonders dick.

FREUDE ÜBER BESUCHER Die Kinder zeigen, was sie bereits gelernt haben. Ein bisschen schüchtern anfangs, dann aber mit wachsender Begeisterung wird für die Besuchergruppe gesungen, geigt, am E-Piano gespielt und getrommelt. Man sieht den Kindern an, wie stolz sie sind, dass Gäste aus Europa anreisen, um sie musizieren zu hören.

„Eure Großzügigkeit erlaubt unseren Kindern, ihre verborgenen Talente zu entdecken“, bedankte sich der Schuldirektor bei der Reisegruppe der ICEJ: „Ihr habt Licht und Liebe in unsere Schule gebracht!“

Bitte unterstützen
Sie unser Schulförderungs-
projekt für die drusische
Gemeinschaft finanziell mit
dem Verwendungszweck

ZUKUNFT UND HOFFNUNG

Herzlichen Dank!



SPRACHLOSIGKEIT ÜBERWINDEN

VON YUDIT SETZ UND KARIN LORENZ

Es ist sehr schwer, sich in einem Land heimisch zu fühlen, dessen Sprache man nicht spricht. Deshalb gibt es im Heim für bedürftige Holocaustüberlebende in Haifa jetzt Hebräisch-Unterricht für die neuen Bewohner aus der Ukraine.

AUF DER FLUCHT Nur einen einzigen Koffer – mehr konnten viele der 17 neuen Bewohner des Haifa-Heims bei ihrer Flucht aus der Ukraine nicht mitnehmen. Manche hatten nur 15 Minuten Zeit, ihre Wohnung zu verlassen. Sie mussten alles zurücklassen, was sie bisher kannten, ihre Häuser, ihre Freunde. Die wenigsten kamen freiwillig nach Israel. Sie konnten bei ihrer Ankunft weder ihren eigenen Namen auf Hebräisch schreiben noch Straßennamen entziffern. Diese erzwungene Sprachlosigkeit machte es fast unmöglich, neue Wurzeln im Land der Vorväter zu schlagen. „Ich will nicht mehr leben“, vertraute eine der Seniorinnen unserer Physiotherapeutin

Birgit Kirsch an: „Das Einzige, was mich am Leben erhält, seid ihr!“

SPRACHE DER PROPHETEN Daher beschlossen wir, Hebräisch-Unterricht im Haifa-Heim anzubieten. Unsere neue ICEJ-Mitarbeiterin Maria ist Lehrerin und hat diese Aufgabe übernommen. Den Erfolg dürfen wir täglich erleben: Sobald die Bewohner die hebräischen Buchstaben beherrschen, fangen sie sehr motiviert an, Vokabeln zu lernen. Mit großem Engagement erledigen sie alle „Hausaufgaben“ – und damit öffnet sich für sie die Türe zu ihrem neuen Leben in Israel.

„Wir sind sehr gesegnet, dass wir hier Unterricht bekommen“, bedankte sich jüngst einer der betagten Schüler bei unserem Team. „Viele Menschen haben so lange Anfahrtszeiten für den Sprachunterricht, doch wir können praktisch zu Hause lernen.“ Großes Lob gab es besonders für Maria: „Unsere Lehrerin möchte wirklich, dass wir es schaffen, Hebräisch zu lernen. Das ist so schön!“

DANKBARE SCHÜLER Wie wichtig es ist, Hebräisch zu lernen, bestätigen alle Kursteilnehmer. „Es ist nicht wirklich entscheidend, ob wir es fließend beherrschen“, fasste ein Oleh (Neueinwanderer) seine ersten Erfahrungen zusammen: „Das Wichtigste ist, dass wir miteinander kommunizieren, zusammenkommen und eine Gemeinschaft bilden.“ Was er dann noch hinzufügte, berührte uns sehr. „Ihr verlängert durch dieses Angebot unser Leben“, beschied er unserem Team.

Auch eine Seniorin berichtete uns begeistert von ihren ersten persönlichen Erfolgen beim Erlernen der neuen Sprache. „Als der Hausmeister kam, um etwas in meiner Wohnung zu reparieren, bot ich ihm Kuchen an, den er ablehnte“, erzählte uns die fleißige Schülerin: „Doch dann sagte er, dass er gerne ‚Majim‘ trinken würde – Wasser! Ich verstand ihn.“

Hebräisch-Kurs für Senioren: Unsere betagten Schüler lieben den Unterricht.





Unsere Heimbewohnerin Chaya konnte ihren 90. Geburtstag feiern. Gratulation!

ELLAS ERFAHRUNGEN Sprachen sind tatsächlich die Tür zum Herzen der Menschen. Das durfte auch Ella erleben. Ella verstärkt seit letztem Jahr als Hilfskrankenschwester das ICEJ-Team im Haifa-Heim und übt schon jetzt einen positiven Einfluss auf die Bewohner aus. Neben Englisch, Hebräisch und Arabisch spricht Ella Russisch und Rumänisch. Sie erfährt immer wieder, wie sie auf einer tieferen Ebene mit unseren Senioren in Kontakt kommt, wenn sie deren Muttersprache nutzt. „Sie öffnen mir ihr Herz“, berichtet Ella lächelnd. So wie Rivka, eine neue Bewohnerin, die aus Rumänien nach Israel kam. Rivka bat Ella ausdrücklich darum, Rumänisch mit ihr zu sprechen – obwohl die liebenswerte Seniorin Hebräisch bereits perfekt beherrscht. „Ella, sprich Rumänisch mit mir“, bittet

Rivka immer wieder. So entstand in kurzer Zeit eine wertvolle Verbundenheit und die Holocaustüberlebende begann, ihre Lebensgeschichte zu erzählen (siehe untenstehenden Artikel). 🌐

Bitte helfen Sie uns, den Haifa-Heim-Bewohnern einen Lebensabend in Würde und Gemeinschaft zu ermöglichen. Als Verwendungszweck **HAIFA-HEIM** angeben. Herzlichen Dank!

RIVKAS ÜBERLEBENSGESCHICHTE

Rivka wurde in Iassi (Jassy) geboren, wo sich der größte Pogrom an der jüdischen Bevölkerung in Rumänien ereignete. 1941 wurden hier über zehntausend Juden ermordet. Die 85-jährige erzählte dem ICEJ-Team ihre Überlebengeschichte.

» Vor dem Krieg lebten wir in einem schönen großen Haus, für das meine Großmutter mit Gold bezahlt hatte. Mein Vater arbeitete unermüdlich als Holz-Graveur, er war ein wohlhabender Mann. Als die Deutschen kamen, wurde meine Familie aus dem Haus geworfen und besaß nichts mehr. Nach der Zwangsräumung mussten wir eine Wohnung mieten und mehrfach umziehen. Im Winter 1941 wurde mein Vater in die Stadt Alba Iulia in ein Zwangsarbeiterlager deportiert. Meine Mutter musste sich und ihre drei Kinder allein durchbringen.

Als mein Vater zurückkehrte, war er sehr krank. Er wog nur noch halb so viel wie früher und war ein gebrochener Mann. Er hatte auch Asthma bekommen, was ihn für den Rest seines Lebens beeinträchtigte. Nach dem Krieg bekamen wir keine Erlaubnis zur Auswanderung in das Verheißene Land, das damals Palästina genannt wurde. Manche, wie mein Bruder, machten sich trotzdem auf den Weg dorthin. Er durchquerte mehrere Länder. Doch dann verweigerten die Briten ihm die Einreise und brachten ihn nach Zypern.

Unterdessen blieb ich mit dem Rest meiner Familie in der rumänischen Stadt Bukarest. Die Wartezeit war nicht einfach, weil es kaum etwas zu essen gab. 1950 erhielten wir endlich Reisepässe und konnten das Land verlassen. Wir fuhren mit dem Schiff nach Israel, wo wir drei Tage

später ankamen. Ich war zwölfteinhalb Jahre alt. Nach unserer Ankunft wurden wir gegen Läuse behandelt und dann nach Atlit geschickt, wo wir in Baracken untergebracht wurden, die früher der britischen Armee gehört hatten. Jede Familie bekam eine Decke. Ich erinnere mich, wie mein Vater zwei leere Orangenkisten organisierte, über die meine Mutter eine Tischdecke legte – das war unser Esstisch. Dennoch sagte mein Vater: „Es ist so wunderbar, in Israel zu sein!“

Wir lebten acht Monate in Atlit, bis man uns nach Tirat HaCarmel brachte, wo wir in einem Zelt wohnten. Danach bezogen wir zwei Jahre lang einen Schuppen, bis wir schließlich eine dauerhafte Wohnung bekamen. Später lernte ich meinen Ehemann Elieser kennen, einen Holocaustüberlebenden, der ebenfalls aus Rumänien kam. Wir lebten in Tirat HaCarmel und bekamen zwei Kinder, die uns vier Enkelkinder schenkten.

Vor zwei Jahren bekam mein Mann eine sehr schwere Form von Demenz und musste in ein Pflegeheim umziehen. Allein zu leben war schwierig für mich, daher traf ich schließlich die Entscheidung, ins Haifa-Heim zu ziehen. Ich hatte über meine Cousine davon erfahren, die bereits seit zehn Jahren hier wohnt.

Ich wurde so herzlich empfangen! Mir fehlen die Worte. Jetzt habe ich bereits eine Freundesgruppe gefunden, mit der ich jeden Tag nach dem Essen zusammensitze. Wir reden über alle möglichen Themen, die uns wichtig sind. Hätte ich schon früher gewusst, wie wunderbar dieses Heim ist, wäre ich schon vor Jahren hier eingezogen! ◀◀

ICEJ begrüßt 155 jüdische Neueinwanderer aus Äthiopien

DAS FREUDIGE ENDE EINES LANGEN EXILS

VON ANNALIESE JOHNSON UND ESTER HEINZMANN



Wenige Tage vor dem jüdischen Passahfest trafen 155 äthiopische Juden mit einem von der ICEJ gesponserten Flug in Israel ein. Es ist das freudige Ende eines jahrtausendelangen Exils. Nun stehen sie vor der Herausforderung, im Gelobten Land Fuß zu fassen.

ENDLICH ZUHAUSE! Ende März herrschte auf dem Rollfeld des Ben-Gurion-Flughafens reges Treiben. Aus Lautsprechern tönte fröhliche Musik, Willkommensbanner flatterten im Wind. Israelische Beamte und ICEJ-Mitarbeiter standen mit Israelfähnchen und Süßigkeiten bereit und warteten voller Spannung und Vorfreude auf die Ankunft von 155 Olim (Neueinwanderer) aus Äthiopien.

Dann endlich war es so weit: die Flugzeugtür öffnete sich und vorsichtig stiegen die frischgebackenen Israelis die Stufen der Gangway herunter. Frauen in ihren traditionellen weißen Kleidern lächelten schüchtern, als sie die Fähnchen entgegennahmen. Junge Mütter trugen ihre Babys elegant auf dem Rücken, während Väter, gekleidet in ihren besten Anzügen, stolz ihre Töchter an der Hand die Treppe hinunterführten, um mit köstlichen Leckereien begrüßt zu werden. Ihre Gesichter leuchteten vor Aufregung und Ehrfurcht, als sich viele Olim niederknieten, um den Boden des Gelobten Landes zu küssen. Überschwänglich hob ein Mann die Arme in den Himmel und dankte laut Gott, dass er ihn endlich nach Hause gebracht hatte.

MODERNER EXODUS Die Ankunft dieser äthiopischen Juden, der Jüngste erst vier Monate, der Älteste 70 Jahre alt, erfolgte zu einem besonderen Zeitpunkt: nur wenige Tage später durften sie zum ersten Mal den traditionellen Sederabend, den Vorabend des Passahfests, in Israel feiern. An diesem Abend erinnert sich das jüdische Volk an den Auszug der Kinder Israels aus Ägypten vor rund 3.500 Jahren. Für diese äthiopischen Kinder Israels war es, so kurz nach ihrem eigenen „Auszug aus Äthiopien“, ein besonders denkwürdiger Moment, an dem sie Gott dankten und seine Treue feierten.

JAHRHUNDERTE DER PRÜFUNG Der Überlieferung nach reichen die Wurzeln der äthiopisch-jüdischen Gemeinschaft bis in die Zeit



König Salomos und der Königin von Saba zurück – vielleicht sogar bis in die Zeit Moses und seiner äthiopischen Frau (4. Mose 12,1). Über Jahrhunderte hinweg erlebten sie religiöse Verfolgung, Unterdrückung und Gewalt. Trotz allem bewahrten sie ihre jüdische Identität und ihren jüdischen Glauben und sind als Gemeinschaft bestehen geblieben.



Für viele äthiopische Juden dauert die Zeit der Prüfung bis heute an: immer noch warten tausende darauf, nach Israel einzuwandern. Seit mehr als 20 Jahren leben sie unter ärmlichen Bedingungen in Transitlagern in Gondar und Addis Abeba. Oft sind sie nur dank der Unterstützung ihrer Verwandten in Israel und der Hilfe der Jewish Agency (Israels Einwanderungsbehörde) in der Lage, ihre Miete zu bezahlen und ihre Kinder zu ernähren. Erst vor kurzem endete in Äthiopien ein Bürgerkrieg, der, hätte er sich ausgeweitet, zu einer ernsthaften Bedrohung für die Sicherheit der jüdischen Gemeinde geworden wäre.

EIN TRAUM WIRD WAHR Doch Gott steht treu zu seinem Wort und zu seinem Versprechen, sein Volk Israel von den Enden der Erde zu sammeln – auch aus Äthiopien: „Sogar noch aus dem fernen Äthiopien werden sie mein zerstreutes Volk wie eine Opfergabe herbeibringen.“ (Zefanja 3,10; HFA)

Der von der ICEJ gesponserte Alijah-Flug ist nicht nur ein weiterer Meilen-



stein der Erfüllung biblischer Prophetie und der historischen Heimkehr des jüdischen Volkes. Er vereinte auch Familien nach Jahren schmerzhafter Trennung. Mütter sahen ihre Töchter wieder, Söhne ihre Väter. Manche der jüngeren Neueinwanderer konnten zum ersten Mal ihre Großeltern in die Arme schließen.

Diese 155 äthiopischen Neueinwanderer gingen gestärkt aus den Prüfungen ihres Exils heraus. Sie sind entschlossen, im Land, wo Milch und Honig fließen, und von dem sie und ihre Vorfahren fast 3.000 Jahre lang geträumt hatten, Wurzeln zu schlagen.



HERAUSFORDERUNG INTEGRATION In Israel warten viele Herausforderungen auf die Neuankommlinge. Sie müssen kulturelle und sprachliche Barrieren überwinden, sich in einer neuen Umgebung zurechtfinden und ihren Platz in der israelischen Gesellschaft einnehmen. Ihr Flug nach Tel Aviv war gerade einmal die erste Etappe einer langen Reise, die noch Jahre dauern kann.

OPERATION TZUR ISRAEL Israel startete im Dezember 2020 die Operation Tzur Israel (Fels Israels), mit der insgesamt 5.000 äthiopische Juden nach Israel geholt werden sollen. Rund 4.000 sind bereits in Israel eingetroffen und für die Alijah der verbleibenden 1.000 werden dringend finanzielle Mittel benötigt.

Die ICEJ unterstützt die Einwanderung äthiopischer Juden mit 1.000 US-Dollar pro Person (ca. 920 Euro). Damit wer-



den die Vorbereitung auf die Alijah, Transport- und Flugkosten sowie eine erste Unterstützung für die erleichterte Integration in die israelische Gesellschaft abgedeckt. In diesem Jahr konnte die ICEJ bereits die Alijah von 275 äthiopischen Juden sponsern – herzlichen Dank an alle Spender! 🌍

Bitte helfen Sie uns, weiteren äthiopischen Juden die Heimkehr nach Israel zu ermöglichen. Als Verwendungszweck bitte **ALIJAH & INTEGRATION** angeben. Herzlichen Dank!

HOFFNUNG TROTZ

FEUERWELLEN UND RAKETEN

VON NICK HANSEN, DIREKTOR DER ICEJ-DÄNEMARK

Der Kibbuz Erez gehört zu den besonders gefährdeten Orten in Israel. Raketenbeschuss und Brandstiftung machen den Bewohnern das Leben schwer. Wie lebt es sich in direkter Nachbarschaft zum Gazastreifen? Ein Besuch.

GEFÄHRLICHE NÄHE Die Wolken am Himmel zeigen es deutlich: Regen ist im Anmarsch. Doch wir sind im Auftrag des Herrn unterwegs und haben keine Zeit, eine Pause einzulegen. Ich stehe im Zentrum vom Kibbuz Erez, direkt an der Grenze zum Gazastreifen. Gemeinsam mit Nicole Yoder, ICEJ-Vizepräsidentin für Alijah & Soziales und unserem Team sind wir vor Ort, um Gerätschaften zu

besichtigen, die Spender der Christlichen Botschaft so großzügig bereitgestellt haben. Während wir durch den Kibbuz laufen, erklärt uns der örtliche Sicherheitschef die aktuelle Lage. Heute besuchen wir mehrere Ortschaften – auch um zu erfahren, welche neuen Initiativen ergriffen werden, um diesen israelischen Dörfern direkt an der Grenze eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

Zuvor hatten wir schon einen Termin mit Rabbi Shmuel Bowman, Direktor von Operation Lifeshield und langjähriger Partner der ICEJ. Wir trafen ihn auf einem Parkplatz. Direkt nach der Begrüßung zog er eine Karte heraus – eine richtige altmodische Karte aus Papier, die man zusammengefaltet im Handschuhfach verstauen kann. Er legte sie auf die Windschutzscheibe und zeichnete darauf herum.

HAMAS-RAKETEN „Das ist die Sieben-Kilometer-Linie, gemessen ab der Grenze zum Gazastreifen. Hier tragen wir keinen Sicherheitsgurt, damit wir schnell aus dem Auto herausspringen können, falls Mörsergranaten oder Raketen einschlagen“, sagte Shmuel, während er eine dicke Linie um den Gazastreifen herum einzeichnete. „Vor nur einer Woche hatten wir wieder Raketenbeschuss.“

Unsere Tour führte uns durch das Kernland Israels, von den Hügeln Jerusalems bis hinab in das saftig-grüne Tal, das Sde-

Nur mit kleinen und wendigen Löschfahrzeugen kann die Feuerwehr die Brandherde schnell erreichen. Nick Hansen im Gespräch mit Rabbi Schmuel.





Die Sieben-Kilometer-Linie, gemessen ab der Grenze zu Gaza: Hier sind Sicherheitsgurte im Auto tabu – damit man bei Raketenbeschuss schneller aus dem Fahrzeug fliehen kann.

rot umgibt. Ich saß im Auto neben Rabbi Shmuel, während wir uns über die Bibel und Prophetie unterhielten. Als wir das Ela-Tal passierten, sprachen wir darüber, wie David den Riesen Goliath besiegte, über die Bedeutung der fünf Steine und darüber, dass der Geist Davids immer noch im israelischen Volk wohnt.

NUR 17 SEKUNDEN Als erstes besuchten wir einen Kindergarten, um zwei neue mobile Luftschutzbunker einzuweißen, gespendet von der weltweiten ICEJ-Familie. Heulen die Sirenen los und warnen vor eingehenden Raketen, haben die Erzieherinnen gerade einmal 17 Sekunden Zeit, um die etwas mehr als 40 Kinder in Sicherheit zu bringen. Bis jetzt gab es keine Schutzvorrichtungen.

Shmuel sah mir in die Augen und sagte: „Es ist ein Wunder, dass bisher niemand verletzt wurde. An schlechten Tagen fliegen 400 Raketen über die Köpfe dieser Kinder“, schilderte er die Situation. „Diese Bunker werden den Mitarbeitern und Eltern die Sicherheit geben, die sie brauchen. Jetzt wissen sie, dass ihre Kinder geschützt sind.“

KAMPF GEGEN BRÄNDE Im Kibbuz Erez besichtigen wir nun ein zum geländegängigen Löschfahrzeug umgebautes Quad und einen schweren Anhänger mit großem Wassertank, den Christen

gespendet haben. Shmuel erklärt mir, was es damit auf sich hat: „Terroristen aus dem Gazastreifen schicken Ballons mit Sprengstoff oder Drachen, an denen brennende Gegenstände hängen, zu uns herüber, einfach nur um die Felder und Plantagen abzubrennen. Was passiert, ist ihnen egal: Wenn eine Ortschaft anfängt zu brennen, gut. Wenn sie die Felder und die Lebensgrundlage dieser Gegend zerstören, auch gut. Wenn sie dadurch Wild- und Nutztiere töten – auch das stört sie nicht. Die entscheidende Frage für uns lautet: Wie können wir so schnell wie möglich dort ein Feuer löschen, wo ein großes Feuerwehrauto nicht hinkommt, mitten auf dem Feld? Die einzige Möglichkeit, die wir haben, sind die leichten, geländetauglichen Löschfahrzeuge, unsere Quads, die schnell jedes Ziel erreichen. Das rettet Leben, Wohnhäuser, Unternehmen und die Natur.“

WELLEN AUS FEUER Die Idee, Quads in kleine Feuerwehrautos zu verwandeln, entstand in Gesprächen mit den Sicherheitschefs, erzählt der Rabbi: „Wir haben sie gefragt: ‚Was braucht ihr?‘ Die Antwort war ganz klar: Ein Fahrzeug, das uns so schnell wie möglich zum Brandherd bringt. Wenn man das Feuer ganz am Anfang erwischt, kann man es eindämmen. Wartet man nur ein paar Minuten, vergrößert es sich exponentiell“, erklärt er. Sechs Feldfeuer hat Shmuel selbst erlebt: „Sie sehen aus wie Ozeanwellen, richtige Feuerwellen, die über ein Gebiet hereinbrechen und alles zerstören.“

Als ich die Zitronen- und Orangenbaumplantagen bewundere und dann über die Grenze nach Gaza blicke, frage ich mich, was ich empfinde, würde ich mit meinen Kindern hier wohnen und das erleben, was sie erleben. Wut und Hass?

HOFFNUNG STATT HASS Vom Wunsch nach Vergeltung ist in diesem Kibbuz nichts zu spüren. Im Gegenteil. „Die Menschen sind voller Hoffnung und Optimismus“, bestätigt Shmuel. „Uns ist vollkommen klar, dass die Feinde, die den Kibbuz mit Raketen beschießen, nur einem kleinen Prozentsatz der Gesamtbevölkerung von Gaza entsprechen. Auch zwei Millionen Palästinenser leiden unter dem Terror der Hamas.“

UNBEUGSAME KIBBUZ-BEWohner Angesichts der ständigen Terrorgefahr könnte man denken, dass viele Dorfbewohner ihre Koffer packen und in friedlichere Regionen ziehen. Doch die „Kibbuznikim“ lassen sich weder durch Raketenbeschuss noch durch Brandstiftung vertreiben. Stattdessen wachsen die bedrohten Ortschaften. „Es gibt sogar eine Warteliste für Zuzugswillige“, weiß der Rabbi. Da wird mir bewusst, dass es sich um denselben „Geist Davids“ handeln muss, über den wir zuvor gesprochen haben – der starke Wille, alle Hindernisse zu überwinden.

RESILIENZ DER ISRAELIS Als sich unser Besuch dem Ende zuneigt, stehen wir inmitten einer Reihe von Obstbäumen. Der Gärtner fordert uns auf, uns reichlich zu bedienen. Es ist Erntezeit, und die Bäume sind beladen mit Orangen, Mandarinen und Zitronen. Was für eine Fülle! Ich schäle eine frisch gepflückte Orange und genieße ihre saftige Süße. Überall strahlende Gesichter, als wir die wunderbaren Früchte dieses umkämpften Fleckchens Israel probieren. Während ich über die Resilienz der Israelis nachsinne, die an diesem schwierigen Ort leben, kommt mir der Gedanke: „Wenn das Leben dir Zitronen schenkt... machen Israelis Limonade draus.“ ☺



Bitte helfen Sie uns, weitere Schutzbunker und Feuerlösch-ausrüstung zu sponsern, um in besonders gefährdeten Orten Menschenleben zu retten. Als Verwendungszweck bitte **SCHUTZBUNKER** angeben. Herzlichen Dank!

AUFBLÜHEN IN DER WÜSTE

VON ELISABETH STEPHAN-BRÄMER

DIE WÜSTE UND DAS TROCKENE LAND SOLLEN SICH FREUEN, DIE STEPPE SOLL JUBELN UND BLÜHEN. SIE SOLL PRÄCHTIG BLÜHEN WIE EINE LILIE, JUBELN SOLL SIE, JUBELN UND JAUCHZEN.

Jesaja 35,1-2



Die Arbeit trägt bereits erste Früchte.

REHAZENTRUM IM NEGEV In der Dezember-Ausgabe (WaJ Nr. 6 2022) berichteten wir über unser Projekt in der Negev-Wüste, wo ein Traumazentrum entstehen soll für israelische Soldaten, die an posttraumatischen Belastungsstörungen leiden. Seither haben Gebete und Spenden bereits viel bewirkt. Michael Zamir, der Leiter des Projekts, hat im Einsatz selbst viele seiner Kameraden verloren. Im Rehazentrum „Brothers-4ever“ in der Wüste Negev sollen Soldaten aufgefangen werden, wenn sie in ein seelisches Tief fallen. Hier werden sie in der Landwirtschaft und mit Tieren arbeiten. Ich durfte im November vor Ort sein und im Namen der ICEJ-Deutschland einen der ersten Olivenbäume pflanzen und den ersten Scheck überreichen – denn für die erste Phase des Projekts braucht es Sponsoren.

Dank unserer Spende und Gebete hat sich bereits viel getan: Die Wüste beginnt zu blühen! Ein berühmter Koch aus Jerusalem hat zugesagt, das Gemüse, das im Traumazentrum angebaut wird, abzu-

kaufen und damit die traumatisierten Soldaten zu unterstützen. In diesem Jahr will das Team mit dem Bau der ersten Häuser beginnen.

STÄRKUNG IN DER WÜSTE Nicht nur Johannes der Täufer, auch unser Herr Jesus ist bekanntlich in die Wüste gegangen, um in der Stille vor unserem lebendigen Gott zu stehen und dann gestärkt zurückzukehren in den Alltag.

Lasst uns weiter für dieses wunderbare Projekt beten, damit die Soldaten und Soldatinnen, die einmal hierherkommen werden, um Kraft zu tanken, gestärkt aus der Wüste heimkehren können, in ihren Beruf und zu ihren Familien. 🌱

Die Reha-Farm kann gerne mit Spenden unterstützt werden. Als Verwendungszweck bitte **REHAZENTRUM** angeben. Herzlichen Dank!

ICEJ GEBETS-KONFERENZ

1. MAI 2023 · 17 BIS 21 UHR
K3N – STADTHALLE
NÜRTINGEN

ICEJ 

JETZT ANMELDEN UNTER ICEJ.DE

ZWEI JAHRE NEUE LEITUNG – EINE ZWISCHENBILANZ



VOR ZWEI JAHREN übernahm ich mit Unterstützung meiner Frau Daniela die Leitung des österreichischen Zweiges der ICEJ. Karl und Irene Klanner schulten mich zuvor intensiv ein, so dass ich gut auf meine neue Tätigkeit vorbereitet war.

Es war für mich eine große Freude, bei den ICEJ-Veranstaltungen in vielen österreichischen Gemeinden Christen persönlich zu treffen, die ein Herz für Israel und das jüdische Volk haben. Wir konnten in den zwei vergangenen Jahren Gemeinden in Braunau, Innsbruck, Götzis, Neunkirchen, Zwettl an der Rodl, Amstetten, Freistadt, Gallneukirchen, Linz und Salzburg besuchen. Christoph Scharnweber sprach als Mitarbeiter und Referent der ICEJ-Deutschland über die prophetische Bedeutung Israels und die Verantwortung der Christen – Botschaften, welche die Herzen vieler Anwesender berührten. Wie es die Holocaustüberlebende und Christin Corrie ten Boom einmal zum Ausdruck brachte: „Man kann Gott nicht lieben, ohne das jüdische Volk zu lieben.“ Darum geht es ja letztlich in unserem Dienst.

Im März dieses Jahres wurden wir eingeladen, bei einem Israel-Abend in der Freien Christengemeinde in Neunkirchen zu sprechen, bei dem eine internationale messianische Musikgruppe für die musikalische Umrahmung sorgte und uns einen Einblick in ihr Leben gab. Es war eine sehr gesegnete Veranstaltung und erfrischend, wieder einmal Menschen aus Israel zu hören.

Demnächst feiert der Staat Israel seinen 75. Geburtstag. Als wir im März bei der Magbit-Feier von Keren Hajessod in Wien zu Gast waren, erinnerte ich mich an einen Besuch in der Unabhängigkeitshalle in Tel Aviv, wo über Lautsprecher die Proklamation der Unabhängigkeit Israels im Jahr 1948 zu hören war. Was für ein historischer Moment! Dies ist ein besonderer Ort, den es sich zu besuchen lohnt – genauso wie der nahe gelegene Künstlermarkt, auf dem Kreativität und das handwerkliche Geschick der Israelis sichtbar wird.

Gemäß dem Motto der ICEJ „Tröstet, tröstet mein Volk“ (Jesaja 40,1) sind im Laufe der Jahrzehnte viele Projekte entstanden, um bedürftigen Menschen in Israel tatkräftig zu helfen. Unsere Freunde und Förderer verhalfen uns im Jahr 2022 zu einem weiteren Anstieg des stetig gewachsenen Spendenaufkommens. Dadurch konnten im vergangenen Jahr die Projekte für Holocaust-Überlebende und Alijah zusätzlich unterstützt werden. Nochmals ein herzliches Dankeschön an alle unsere Spender!

FÜR DIE ZUKUNFT ist es uns ein besonderes Anliegen, die junge Generation österreichischer Christen für Israel zu sensibilisieren und zugleich die immer kleiner werdende Gruppe der Holocaust-Überlebenden in Israel bestmöglich zu unterstützen.

So dürfen wir mit großer Dankbarkeit auf die vergangenen zwei Jahre zurückblicken und freuen uns, Sie bei einer unserer künftigen Veranstaltungen oder Reisen begrüßen zu dürfen. Aktuelle Informationen finden Sie in unseren Aussendungen und auf unserer Webseite www.icej.at Wir kommen gerne in Ihre Gemeinde! Es besteht auch die Möglichkeit, monatlich im Rahmen unserer Jesaja-62-Gebetsinitiative für Israel und aktuelle Anliegen zu beten.

Gerne stehe ich für Anfragen zur Verfügung und grüße Sie mit einem herzlichen Shalom.

Steven Bennett



Steven und Daniela Bennett
können eine positive Bilanz ziehen.

NEUER GESCHÄFTSFÜHRER DER ICEJ SCHWEIZ

Liebe Israelfreunde!

Wir leben in bewegten Zeiten. Vieles ändert sich in der Schweiz und auf der ganzen Welt, aber unser Herr sorgt dafür, dass sich seine Verheissungen erfüllen! Ihm allein sei Ehre und Herrlichkeit! In der letzten Ausgabe des Wortes aus Jerusalem haben wir Sie über die Veränderungen in unserem Team informiert. Ein herzliches Dankeschön für Ihre Gebete!

NEUER GESCHÄFTSFÜHRER DES SCHWEIZER ZWEIGES Es ist mir eine grosse Freude euch mitzuteilen, dass der Vorstand der ICEJ Schweiz entschieden hat, dass die Vakanz der Geschäftsführung und Leitung des Büros der ICEJ Schweiz durch Dominique per 01.06.2023 übernommen wird. Dominique ist mit über 22 Jahren Erfahrung im Schweizer Vorstand sowie seinem wertvollen Engagement und Beiträgen in verschiedenen ICEJ-Projekten eine äusserst kompetente Persönlichkeit für die Geschäftsführung und Leitung des ICEJ-Büros in der Schweiz. Dank seiner Sprachkenntnisse und Verbindungen im christlichen Umfeld u.a. auch in der französischsprachigen Schweiz, wollen wir unsere Präsenz auch mit seiner vollzeitlichen Unterstützung bspw. in Gemeinden, Kirchen und Jugendgruppen weiter ausbauen.

Wir freuen uns, Dominique ab dem 01.06.2023 in seiner neuen Rolle begrüßen zu dürfen und wünschen ihm Gottes reichen Segen.

René Emmenegger

Vize-Präsident ICEJ Schweiz



BAUERNKONFERENZ DER SCHLEIFE IN WINTERTHUR

VON HANSJÖRG BISCHOF,
EHRENPRÄSIDENT ICEJ SCHWEIZ



Werner (links) und Hansjörg Bischof in Winterthur.

Vom 3. bis 5. März organisierte die Stiftung Schleife in Winterthur eine Bauernkonferenz, an welcher Landwirtschaftsfamilien aus allen vier Sprachregionen unseres Landes teilnahmen. Als ICEJ Schweiz waren wir mit einem Ausstellerstand präsent. Dieser durfte sich regen Besuchs erfreuen und es gab auch Interesse an der von uns angebotenen Israelreise mit Fokus Landwirtschaft. In den Predigten und Seminaren verspürte man durch diesen für unsere Gesellschaft und unser Land so wichtigen und tragenden Stand nicht nur die sogenannte „Erdung“, das heisst Verbundenheit zu unserem Land und Boden, sondern auch echte Liebe und Hingabe an unser Volk. Dies drückte sich nicht zuletzt durch die angesprochene Sorge um Lebensmittelproduktion und Versorgungssicherheit aus.

Wir möchten uns herzlich bei der Stiftung Schleife bedanken, die gläubigen Bauern und auch unserem Anliegen, Israel zu segnen, eine Plattform bietet. 🌍

„QUELLE DER TRÄNEN“

VON WERNER BISCHOF, VORSTANDSMITGLIED ICEJ SCHWEIZ

Wie kann man den Holocaust mit der Kreuzigung von Jesus verbinden? Diese Frage hat mich schon lange beschäftigt und so war mein Interesse an diesem Seminar mit Rick Wienecke im Ländli in Oberägeri (ZG) gross.

Zuerst gab Rick in Kürze, aber sehr offen und persönlich, seine Lebensgeschichte weiter und erklärte, wie er als Kanadier dazu kam nach Israel auszuwandern und mit seiner Frau Dafna sogar israelischer Staatsbürger wurde. Ausschlaggebend war das Lesen des Buches „Exodus“ von Leon Uris.

Sein eigenes Buch „Samen im Wind“ zeigt auf, wie Gott ihm die Eingebung für

die künstlerische Darstellung der „Quelle der Tränen“ schenkte. Die vollendete Installation mit sieben Hochreliefwänden aus Jerusalemstein und neun Skulpturen in Bronze wurde zuerst am Wohnort der Familie Wienecke in Arad am Rande der Wüste Negev aufgebaut. Später folgte ein weiterer Aufbau am Weg von Auschwitz zum Konzentrations- und Vernichtungslager Birkenau in Polen.

Die sieben Paneele stellen die sieben letzten Worte Jesu am Kreuz im Dialog mit der Skulptur eines Holocaustüberlebenden dar. Eingeleitet werden die Kreuzigungsstationen von einer Skulptur „Gethsemane“. Am Schluss steht der „Schmetterling“ als Zeichen der Auferstehung. Die „Quelle der Tränen“ ist ein modellierter Dialog des Leidens zwischen dem Gekreuzigten und dem Holocaust.



Die Hoffnung der Auferstehung findet sich mitten im Leid wieder.

Zum Abschluss der gesegneten Semintage feierten wir am Sonntagmorgen das Mahl des Herrn zum Gedenken der Kreuzigung und der Auferstehung. 🌐

Weitere Informationen über Rick Wienecke und sein Werk finden Sie unter www.fountainoftears.org

JOURNÉE INTER-ÉGLISES IN GENÈVE

Auch dieses Jahr hat Dominique am Sonntag, 5. März mit einem Stand die ICEJ vertreten. An diesem Event, das von den verschiedenen Kirchen und Gemeinden der Evangelischen Allianz Genf organisiert wurde, haben etwas über 2.000 Personen teilgenommen. Der gemeinsame Gottesdienst sowie die verschiedenen Inputs am Nachmittag haben den Unterbruch der letzten Jahre vergessen lassen. Es gab für Dominique viele Gelegenheiten, bekannte Gesichter wiederzusehen, neue Kontakte zu knüpfen und so die Arbeit der ICEJ auch im Raum Genf bekannter zu machen. 🌐

FERIENWOCHE MIT FOKUS ISRAEL IN KRATTIGEN BE

Hansjörg Bischof, unser Ehrenpräsident, organisiert von Sonntag, 4. bis Freitag, 9. Juni eine erholsame Ferienwoche mit verschiedenen Sprechern im Hotel Sunnehüsi in Krattigen (oberhalb des Thunersees / Berner Oberland).

Die Anzahl der Plätze ist begrenzt, aber aktuell noch nicht vollkommen ausgeschöpft. Die Anmeldung erfolgt direkt über das Hotel Sunnehüsi. Kontakt und weitere Informationen unter www.sunnehuesi.ch 🌐



LAUBHÜTTENFEST-REISE 2023

Kommen Sie mit uns zum Laubhüttenfest nach Israel! Auch dieses Jahr gehen wir als Schweizer Gruppe zum ICEJ Laubhüttenfest von Donnerstag, 28. September bis Sonntag, 8. Oktober 2023 nach Israel. Die Eröffnungsfeier wird wieder in Kapernaum am wunderschönen See Genezareth stattfinden und dann ziehen wir auf nach Jerusalem! Als Schweizer Gruppe werden wir nicht nur dem ICEJ Laubhüttenfest beiwohnen, sondern auch Ausflüge in der Region vornehmen. Die gemeinsame Teilnahme am

Marsch der Nationen durch die Strassen von Jerusalem wird Ihnen sicherlich unvergesslich in Erinnerung bleiben! Reservieren Sie sich die Reisedaten für dieses unvergessliche Erlebnis!

Weitere Details werden demnächst bekanntgeben. 🌐

LANDWIRTSCHAFTSREISE 2024

Hansjörg und Astrid Bischof werden vom 16. bis 25. Februar 2024 wieder diese beliebte Rundreise mit Fokus Landwirtschaft in Israel durchführen. Erleben Sie neue Aspekte von Israel und entdecken Sie neue biblische Orte. Während bei uns noch Winter herrscht, blüht die Wüste in Israel auf! Diese Rundreise führt Sie von der Wüste Negev ans Tote Meer, das Jordantal hinauf zum See Genezareth (mit Ausflügen in Galiläa auf den auch strategisch wichtigen Golan), dann zum Mittelmeer und durch Samaria zur heiligen Stadt Jerusalem. Diese wunderschöne Reise steht allen offen, auch ohne Bezug zur Landwirtschaft! 🌐

GEMEINSAMES KADDISCH AUF DEM FRIEDHOF

VON HANNELORE ILLGEN,
VORSTANDSMITGLIED DER ICEJ DEUTSCHLAND

„Keine jüdische Gemeinde Europas hat im 2. Weltkrieg ein größeres Maß an Zerstörung erlitten als die nordmazedonische“ – diese Aussage machte die Forschungsdirektorin des Jüdischen Weltkongresses 2011 bei der Einweihung des beeindruckenden Jüdischen Museums in Skopje, der Hauptstadt Nordmazedoniens.

KEINER ÜBERLEBTE Was war geschehen? Am frühen Morgen des 11. März 1943 wurde die gesamte jüdische Bevölkerung der nordmazedonischen Städte Skopje, Bitola und Štip, insgesamt 7.215 Personen, durch die bulgarische Polizei unter Aufsicht der SS zusammengetrieben und in ein provisorisches Internierungslager in Skopje gebracht, das von der Gestapo bewacht wurde.

Kaddisch auf dem historischen Friedhof in Bitola, rechts der Sänger, in der Mitte Rita und Hans-Joachim Scholz.

Elf Tage lang wurden die Deportierten unter schrecklichen Bedingungen in vier Lagerhallen des Tabakkonzerns Monopol in Skopje gefangen gehalten, dann an die rumänische Grenze transportiert und von dort in Zügen in das von Deutschland errichtete Vernichtungslager Treblinka im besetzten Polen transportiert. Keiner der dorthin Deportierten überlebte. Die Vernichtung der mazedonischen Juden beendete die Jahrhunderte lange Geschichte des Zusammenlebens von Juden und Mazedoniern.

80. JAHRESTAG Im März flog ich zusammen mit meinem Mann nach Nordmazedonien, auf Anregen von Pfarrer i. R. Hans-Joachim Scholz und seiner Frau Rita. Mit einer kleinen deutschen Delegation wollten wir an Veranstaltungen zum 80. Jahrestag des Beginns der Deportation der mazedonischen Juden teilnehmen. Pfarrer Scholz hatte die vor rund acht Jahren aufgekommene Idee kennengelernt, den seit 1497 bestehenden jüdischen Friedhof von Bitola zu einer Begegnungsstätte umzugestalten.

Dafür organisierte er mehrere Jugend-Sommer-Camps, die dem Aufräumen und Reinigen dieses Friedhofs dienten.

„WEG ZUR VERSÖHNUNG“ Im Zusammenhang damit fanden seit 2016 Begegnungen zwischen Mazedoniern, Deutschen und Israelis statt, die „Roadmap to Reconciliation“, „Weg zur Versöhnung“, genannt wurden. Dieses Jahr sind sich 60 Schüler begegnet, aus Kfar Sava/Israel, vom Tito-Gymnasium in Bitola sowie dem örtlichen Roten Kreuz. Die Gruppe machte beim „March of the Living“, dem „Marsch der Lebenden“ in Bitola mit, zu dem auch eine größere Gruppe Israelis angereist war. Zur deutschen Delegation gehörte die Direktorin des Ev. Schulzentrums Chemnitz. Sie nahm Kontakt mit den anwesenden Jugendlichen und Lehrern auf, und so wird es auch 2024 sicher wieder eine „Roadmap to Reconciliation“ geben, wieder mit deutschen Schülern.

GEDENKVERANSTALTUNGEN Am Gedenken an den Lagerhallen des ehemaligen Tabakkonzerns Monopol in Skopje nahmen viele Vertreter aus Politik und Gesellschaft des Landes teil, auch des Balkans sowie der örtlichen jüdischen Gemeinde. Sehr bewegend war danach das Kaddisch, das Lobpreisgebet, das Juden traditionell für Verstorbene beten, auf dem großen historischen Friedhof, gesungen von einem jüdischen Geistlichen. Pfarrer Scholz wurde gebeten, ebenfalls ein Gebet beizutragen, wozu er Psalm 139 auf Deutsch zitierte. Ein ganz besonderer Moment!

Am Abend lud der Leiter des nordmazedonischen Zweiges der ICEJ zu einem Konzert mit Volkstänzen von Schülern des Gymnasiums, an dem er unterrichtet, in eine Kirche ein, an dem alle 60 Jugendlichen des Projekts teilnahmen – ungewohnt, aber bewegend, besonders für die jüdischen Schüler. 🌍



MESSIANISCHE JUDEN IM WARSCHAUER GHETTO

VON ESTER HEINZMANN

Im April jährt sich der Aufstand im Warschauer Ghetto zum 80. Mal. Vier Wochen lang stellten sich die letzten Überlebenden der einst blühenden jüdischen Gemeinde ihren Henkern entgegen. Die meisten der rund 450.000 Bewohner des Ghettos waren zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr am Leben. Unter ihnen waren auch tausende Jesus-gläubige Juden.

DIE ERRICHTUNG DES GHETTOS

Mit dem deutschen Überfall auf Polen 1939 begann der Völkermord an den 3,3 Millionen polnischen Juden. In Warschau wurde die jüdische Bevölkerung zum Umzug in einen „jüdischen Wohnbezirk“ gezwungen – hermetisch abgeriegelt und heillos überfüllt. In den nächsten zwei Jahren starben Zehntausende infolge von Hunger, Seuchen oder Gewalthandlungen. Dann, im Sommer 1942, wurden rund 265.000 Warschauer Juden in den sicheren Tod in den Gaskammern von Treblinka geschickt.

DER AUFSTAND Am 19. April 1943, es war der Vorabend des jüdischen Passah-Fests, rückten SS-Einheiten zur endgültigen „Räumung“ des Ghettos vor. Knapp 1.000 jüdische Widerstandskämpfer stellten sich ihnen entgegen. Ohne Ausbildung und spärlich bewaffnet, führten diese Männer und Frauen einen aussichtslosen Kampf gegen einen erbarmungslosen Gegner. Nach 27 Tagen wurde der Aufstand niedergeschlagen und die Überlebenden in die Vernichtungslager Majdanek und Treblinka deportiert. Die größte jüdische Gemeinde Europas war nicht mehr.

* Eine exakte Unterscheidung zwischen Christen jüdischer Herkunft und messianischen Juden im heutigen Sinne ist in diesem Zusammenhang nicht möglich.



Gedenken an die Ermordeten: Ein Wohnhaus im ehemaligen Warschauer Ghetto.

CHRISTEN IM GHETTO Unter den im Ghetto eingesperrten Juden befanden sich auch tausende Christen jüdischer Herkunft sowie messianische Juden*. Prof. Peter F. Dembowski, ehemaliger polnischer Untergrundkämpfer, berichtet in seinem Buch *Christians in the Warsaw Ghetto* von zwei katholischen Kirchengemeinden innerhalb der Ghettomauern. Am letzten Sonntag vor Beginn der Deportationen im Juli 1942 sei eine „riesige Menschenmenge, wie nie zuvor“, zur Messe erschienen, zitiert er einen Priester, der dauerhaft im Ghetto wohnte. Katholische Quellen sprechen von rund 5.000 „Katholiken jüdischer Herkunft“ im Ghetto.

Das Untergrundarchiv *Oneg Schabbat* des Historikers Emanuel Ringelblum sowie das Tagebuch von Adam Czerniaków, Vorsitzender des Judenrats, die den Alltag im Ghetto dokumentierten, berichten ebenfalls von Christen, sogar von Taufen.

KONVERSIONEN UND JUDENMISSION In den Jahrzehnten nach der Aufklärung waren zehntausende europäische Juden zum Christentum konvertiert, oft als Teil von Assimilationsbemühungen.

Die Allerheiligenkirche in Warschau:
Eine der zwei aktiven Kirchen im Ghetto.



Prof. Todd M. Endelman (Universität Michigan) spricht von rund 1.800 Übertritten 1800–1903 in Warschau, mehrheitlich zur reformierten oder lutherischen Kirche. Die Zahl der Christen, die sich Jahrzehnte später im Warschauer Ghetto wiederfanden, könnte also größer gewesen sein, als den katholischen Kirchen bekannt war.

Warschau war auch ein wichtiges Zentrum zahlreicher protestantischer Judenmissionen, denn in Osteuropa lebten damals die meisten Juden. Laut Endelman soll allein die *London Mission to the Jews 1821–1907* in Warschau 949 Juden anglikanisch getauft haben. Dr. Mitch Glaser, Präsident von *Chosen People Ministries*, vermutet, dass vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs „mehr als ein Dutzend messianische Gemeinden und Missionen“ in Warschau existierten. „Es muss [daher] eine starke Präsenz messianischer Juden im Warschauer Ghetto gegeben haben.“

MESSIANISCHE JUDEN IN DER SCHOA Glaser geht von bis zu 300.000 messianischen Juden weltweit am Vorabend der Schoa aus. Entsprechend der demographischen Verteilung der jüdischen Weltbevölkerung hätten über 60% von ihnen in Europa gelebt.

Wie viele Christen jüdischer Herkunft und messianische Juden im Holocaust ermordet wurden, ist nicht bekannt. Ob sie nach der Konversion an ihrer jüdischen Tradition festhielten oder nicht, sie erlitten dasselbe Schicksal wie das gesamte jüdische Volk während der Schoa. Ganze Familien wurden ausgelöscht und es gab niemanden mehr, der ihre Geschichte erzählen konnte. ☹



Einen ausführlichen
Artikel zu diesem
Thema finden Sie unter
nachrichten.icej.de

DAS GROSSE VERMÄCHTNIS DER HEBRÄISCHEN BIBEL

VON DAVID PARSONS

Betrachten wir die jüdischen Wurzeln des christlichen Glaubens, so nimmt alles seinen Anfang mit den heiligen Schriften, die wir gemeinsam haben – in der Hebräischen Bibel. Dazu macht Apostel Paulus eine einfach und gleichzeitig ewiggültige Aussage: „Ihnen (den Juden) ist anvertraut, was Gott geredet hat“ (Römer 3,2).

GOTTES SEKRETÄRE Tatsächlich wurden alle heiligen Schriften, die wir so sehr schätzen – sowohl das Alte als auch das Neue Testament – von Juden verfasst, inspiriert durch den Heiligen Geist. Manche formulieren es so: Die Juden fungierten als Gottes „Sekretäre“, die uns sein ewiges Wort weitergaben.

Fast jede Religion hat ihre heiligen Bücher. Doch kein anderes Werk ist so alt und enthält so viel Weisheit, Offenbarung, Inspiration und Genauigkeit wie dieses erstaunliche Buch, das wir Bibel nennen. Sie ist nicht nur das meistgelesene und meistverkaufte Buch aller Zeiten,

sondern auch die erste heilige Schrift, die mittels der Buchstaben eines Alphabets verfasst wurde.

ERSTE BUCHSTABEN In der Antike waren die ersten Sprachen, die niedergeschrieben wurden, bildhaft – wie beispielsweise die ägyptischen Hieroglyphen, die mesopotamische Keilschrift und die chinesischen Buchstaben, die bis heute überlebt haben. Sie alle scheinen unabhängig und in weit voneinander entfernten Kulturen entstanden zu sein, vor rund 5000 Jahren. Dabei verwendeten sie Bildsymbole und Zeichen, um Laute, Silben oder Konzepte wiederzugeben, die in den gesprochenen Sprachen der damaligen Zeit verwendet wurden. Nur sehr gebildete Menschen konnten dieses riesige Spektrum an Symbolen lesen, schreiben und verstehen.

Im Gegensatz dazu begann die Entwicklung unserer modernen Alphabete erst vor zirka 3500 Jahren, glauben Wissen-

schaftler. Es mehren sich Hinweise darauf, dass die erste Sprache, die nur wenige alphabetische Buchstaben verwendete, das Hebräische war.

Die frühesten alphabetischen Inschriften, die man fand, wurden in proto-semitischer Form verfasst. Der britische Archäologe William Flinders Petrie entdeckte sie 1905 an den Wänden einer Höhle in der Wüste Sinai. Seiner Vermutung nach verfassten Israeliten diese Inschriften auf ihrem Weg von Ägypten ins Verheißene Land.

HÖHLENINSCHRIFTEN 1916 fand der britische Ägyptologe Alan Gardiner heraus, dass die Höhleninschriften im Sinai auf einem Alphabet basieren, das sich von einer verkürzten Form der ägyptischen Hieroglyphen ableiten lässt. Er und andere Wissenschaftler stellten die Theorie auf, dass dieses frühe proto-hebräische Alphabet um 2000 v.Chr. von semitischen Völkern entwickelt wurde,



Der Codex Sassoon, die älteste vollständige Hebräische Bibel, ist 1100 Jahre alt und soll im Mai 2023 versteigert werden (cnet.com).



Leseunterricht in einem Kindergarten im Jerusalemer Stadtteil Mea Shearim 1974.

die in Ägypten arbeiteten oder dort Handel trieben – mit dem Ziel, besser mit den Ägyptern kommunizieren zu können.

Die ICEJ hat beim letzten Laubhüttenfest einen Dokumentarfilm zu diesem Thema gezeigt. Er schreibt dem hebräischen Patriarchen Josef, der in 1. Mose 41,39 als weiser Mann bezeichnet wird, die Entwicklung dieses ersten Alphabets zu. Es sollte seiner Familie helfen, ihre ägyptischen Gastgeber besser zu verstehen („Patterns of Evidence – Die Mose Kontroverse“ von Timothy Mahoney).

Anders als die älteren Bildsprachen scheint die Entwicklung des Alphabets nur einen einzigen Ursprung zu haben, aus dem alle unsere modernen Alphabete hervorgegangen sind. Interessanterweise leitet sich das Wort Alphabet selbst aus den ersten beiden Buchstaben des Hebräischen ab: „Aleph“ und „Bet“.

ENTWICKLUNGSSPRUNG Dieses Alphabet stellte einen revolutionären Entwicklungssprung in der Menschheitsgeschichte dar: Die Reduzierung der Sprache auf 22 Buchstaben ermöglichte es jedem, Lesen und Schreiben zu lernen – nicht nur Schriftgelehrten und der Oberschicht.

Als die Israeliten den Berg Sinai erreichten, gab Gott ihnen die Zehn Gebote und die gesamte Torah in einer leicht verständlichen hebräischen Schriftsprache, verbunden mit der wiederholten Aufforderung: „Lehrt die Israeliten alle Ordnungen, die ich euch durch Mose gegeben habe!“ (3. Mose 10,11; siehe auch 5. Mose 4,9-10; 6,7; 11,19; 31,19). Jesaja fügt

hinzu: „Alle deine Kinder werden von mir lernen, und ich, der HERR, schenke ihnen tiefen Frieden“ (Jesaja 54,13).

So wurde Israel zur ersten Nation, die nicht nur ein Alphabet entwickelte, sondern sich auch um eine allgemeine Lese- und Schreibkompetenz für das gesamte Volk bemühte. In seiner Kommentarreihe zum Buch Exodus findet Rabbi Jonathan Sacks dafür Nachweise im Buch der

Richter. Gideon „griff ... sich einen Knaben von den Leuten von Sukkot und fragte ihn aus. Der schrieb ihm auf die Oberen von Sukkot und ihre Ältesten, siebenundsiebzig Mann“ (Richter 8,14). Dabei ging Gideon richtigerweise davon aus, dass dieser junge Israelit lesen und schreiben konnte.

Wenn Sie wissen wollen, warum so viele Juden gebildet und erfolgreich sind und ihnen überdurchschnittlich häufig Nobelpreise verliehen werden: Gottes Gebot, den Kindern von frühster Jugend an die heiligen Schriften beizubringen, machte die Juden zu einem lese- und schriftkundigen Volk. Das unterschied sie auch immer schon sehr von anderen Völkern.

Wollen Sie die hebräischen Wurzeln unseres christlichen Glaubens erforschen? Dann beginnen Sie damit, Gott und dem jüdischen Volk dafür zu danken, dass wir überhaupt eine Bibel haben – und sogar unser eigenes Alphabet. ☉

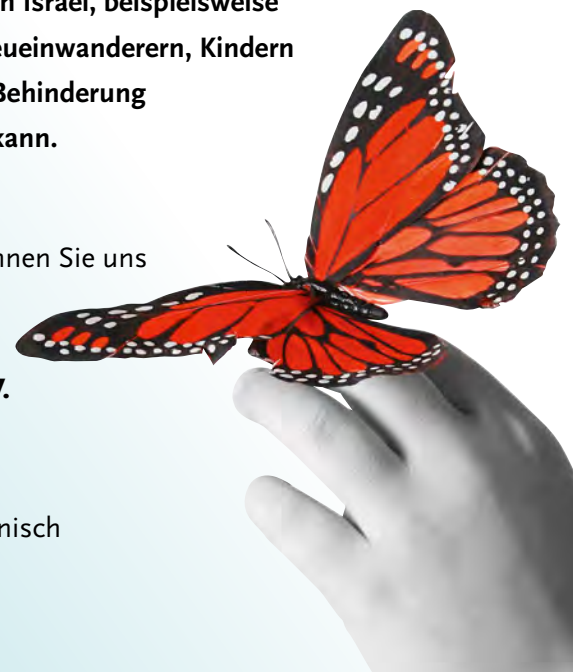
BEDENKEN SIE DIE ICEJ IN IHREM TESTAMENT

Unserem Leben hier auf der Erde sind zeitliche Grenzen gesetzt. Die Bibel spricht von siebzig bis achtzig Jahren. Doch auch über unseren Tod hinaus können wir bleibende Zeichen des Segens und des Trostes für Israel setzen. Eine Möglichkeit besteht darin, die ICEJ testamentarisch zu bedenken. Dadurch stellen Sie sicher, dass Ihr Vermögen auch in Zukunft Gutes bewirkt – und dass vielen Menschen in Israel, beispielsweise Holocaustüberlebenden, Neueinwanderern, Kindern in Not oder Menschen mit Behinderung weiterhin geholfen werden kann.

Wenn Sie Fragen haben, können Sie uns gerne kontaktieren:

**Gottfried Bühler
ICEJ-Deutscher Zweig e.V.
Postfach 400 771
70407 Stuttgart**

Oder melden Sie sich telefonisch unter **0711/8388 9480**.





SCHÄTZE DES HEBRÄISCHEN DENKENS

Von Karin Lorenz

Die geheime Botschaft von Alef

Die hebräische Bibel enthält unzählige verschlüsselte Botschaften. Sie besteht laut jüdischer Lehre aus mehreren Schichten. Die oberste Schicht enthält den rein literarischen Sinn. Aber bereits jeder einzelne Buchstabe und sogar jeder grafische Bestandteil eines Buchstabens ergänzt den Inhalt um eine weitere, versteckte Botschaft, die im Tora-Studium erforscht wird.

Daher wird eine Torarolle auch unkoscher, wenn nur ein einziger Strich unleserlich oder beschädigt ist.

Jesus selbst spricht ebenfalls jedem kleinsten Buchstaben der Heiligen Schrift eine große Bedeutung zu.

„Bis Himmel und Erde vergehen, soll nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist“, betont Jesus mehrfach, beispielsweise in Lukas 16,17. Deshalb ist es auch für uns Christen spannend und lehrreich, sich dem Alten Testament in der hebräischen Sprache zu nähern.

Ein gutes Beispiel für die verschiedenen Schichten, die in der Tora und in jedem einzelnen Buchstaben der Tora verborgen sind, ist der Buchstabe Alef.

DAS LAUTLOSE ALEF Alef ist der erste von 22 Buchstaben im hebräischen Alefbet. Alef wird häufig mit dem deutschen Vokal „A“ verglichen. Doch das ist so nicht richtig. Denn Alef ist ein Konsonant – das hebräische Alefbet besteht ausschließlich aus Konsonanten. Und Alef ist ein Buchstabe, der in kein Klangkorsett passt. Alef selbst ist unaussprechlich. Gleichwohl aber wird dieser Konsonant in vielen Wörtern wie ein Vokal ausgesprochen, meist als „A“, aber auch ein „E“, „I“, „O“ oder „U“ sind möglich.

In Anfängertexten und Gebetsbüchern zeigt ein System aus kleinen Punkten und Strichen unter, über oder hinter den Buchstaben, welche Vokalisierung für das Alef im jeweiligen Wort gilt. Je nachdem,

welchen Vokal man einsetzt, kann ein anderes Wort bzw. eine unterschiedliche Wortbedeutung entstehen. In Torarollen hingegen gibt es keine Punktierung, denn die Mehrdeutigkeit der Worte zu erforschen ist Teil des Torastudiums.

GOTTES GEGENWART Ein geschriebenes Wort kann also unterschiedliche Bedeutungen haben, je nachdem, welche Vokale man für Alef einsetzt. Laut jüdischer Lehre symbolisiert Alef damit Gottes geheimes, unbegreifliches Wesen. Das Alef gilt deshalb als Gottesbuchstabe. Denn genau wie Gott bleibt Alef letztlich unfassbar und unerklärlich. Gottes Wesen lässt sich nicht in ein Korsett pressen. Seine Gegenwart kann in vielfältigen Formen auftreten – oder komplett unbemerkt bleiben. Auch drei

der wichtigsten Gottesnamen beginnen mit einem Alef: Elohim **אֱלֹהִים**, Adonai **אֲדֹנָי**, Adon Olam **אֲדֹן עוֹלָם**.

Der im Alef verborgene Hinweis auf Gott wird durch den Zahlenwert des Buchstabens bestätigt. Im Hebräischen entspricht jeder Buchstabe einer Zahl. Alef repräsentiert den Zahlenwert 1. Die Eins steht für die Einzigartigkeit, Unteilbarkeit Gottes und ist dabei in allen anderen natürlichen Zahlen enthalten. Alef steht im Judentum zugleich für das erste der zehn Gebote: „*Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten geführt hat, aus dem Hause der Knechtschaft.*“

JESUS IM ALEF Obwohl Alef für die Einheit und Einzigkeit Gottes steht, wird

der Buchstabe graphisch aber aus drei einzelnen Elementen gebildet, nämlich aus dem hebräischen Buchstaben Jod ך (zweimal) und einem schrägstehenden Waw ם in der Mitte.

Das Jod oben rechts steht laut jüdisch-orthodoxer Auslegung für das Himmelreich, das andere Jod unten links für die Menschen, speziell für Gottes Volk. Das Waw in der Mitte verbindet beide Elemente und symbolisiert damit die Tora, das Wort Gottes – und darin dürfen wir als Christen Jesus erkennen, das Fleisch gewordene Wort Gottes (Joh 1,1.14).

Im Alef verbindet und erfüllt sich damit das Alte und das Neue Testament. Wie Jesus sagt: „Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.“ (Matthäus 5,17).

DURCHBOHRTE HÄNDE Und es gibt noch mehr Hinweise auf Jesus im Gottesbuchstaben Alef. Denn der Buchstabe Jod, der im Alef enthalten ist, entspricht ausgeschrieben als Wort „Jod“ ך in der Schreibweise exakt der Schreibweise des hebräischen Wortes

„Jad“ ך = Hand. Deshalb können die zwei Jod/Jad im Alef auch als Hinweis auf zwei Hände verstanden werden. Das schrägstehende Waw in der Mitte symbolisiert laut jüdisch-orthodoxer Lehre einen Nagel, und zwar einen Nagel, mit dem das heilige Stiftszelt in der Wüste am Boden befestigt wurde. Also kann das Alef als Hinweis auf zwei durchbohrte Hände verstanden werden.

Nähern wir uns einigen weiteren Schichten, die sich im Alef verbergen:

Das Wort „Alef“ אֵלֶּף hat zugleich eine literarische Bedeutung. Es steht für Herrscher, weist aber auch auf ein alttestamentarisches Opfertier hin, den Stier. Herrscher und Opfer – in Jesus erfüllen sich beide Bedeutungen.

Interessanterweise lehrte der bekannte Rabbi Raschi (1040 bis 1105 n. Chr.), dass der Buchstabe Alef versteckte Hinweise auf den Messias enthalte. Laut Raschi wird Gott seinen Messias einmal durch das Alef offenbaren und das jüdische Volk durch das Alef zur Erlösung führen.

GOTTES VERSPRECHEN Das Alef ist auch Teil einer großen Liebesgeschichte, die sich durch die ganze Bibel zieht: Die Tora beginnt bekanntlich mit den Worten „Im Anfang“, auf Hebräisch „Bereschit“ בְּרֵאשִׁית. Noch ehe er Himmel und Erde erschuf, bestätigt Gott hier bereits seine tiefe Verbundenheit mit Abraham und dessen Nachkommen. Denn gleich in diesem ersten Wort weist Gott auf den Bund, den er mit seinem Volk schließen will: Nimmt man die erste und letzte Silbe des Wortes Bereschit, also Bet und Resch sowie Jad und Taf, erhält man das Wort „Brit“ בְּרִית.

„Brit“ (בְּרִית) bedeutet Bund. Als Gott seinen Bund mit Abraham schloss, ließ er zur Bestätigung ein Feuer durch eine Gasse aus zerteilten Opfertieren laufen (1. Mose 15,8 ff). Die Buchstaben, die im Wort Bereschit zwischen der Gasse „Br“ und „it“ stehen, ergeben das Wort „Esch“ שָׁר – das hebräische Wort für Feuer.

„Noch bevor ich dich im Leib deiner Mutter entstehen ließ, hatte ich schon meinen Plan mit dir. Noch ehe du aus dem



Mutterschoß kamst, hatte ich bereits die Hand auf dich gelegt“, offenbart Gott in Jeremia 1,5.

Was für eine Liebe und Treue! ☺

BUCHTIPP

Interessante Erkenntnisse zur Bedeutung hebräischer Buchstaben gibt es auch im Buch „Die Schönheit der Hebräischen Sprache“ von Nathalie Blackham. Die Autorin hat im Selbststudium verborgene Geheimnisse dieser besonderen Sprache entdeckt.

DIE SCHÖNHEIT DER HEBRÄISCHEN SPRACHE



Softcover,
98 Seiten,
15,- € zzgl.
Versandkosten

Jetzt per
Bestellschein
(siehe Rückseite)

oder online im ICEJ-Shop bestellen:
www.icej-shop.de

Seitdem die neue Koalitionsregierung unter der Führung von Premierminister Benjamin Netanjahu ihre Pläne zur Reform der Justiz vorgestellt hat, ist in Israel ein Streit entbrannt, der die Gesellschaft zu spalten droht. Jede Woche demonstrieren Hunderttausende gegen die Reformen, Warnungen von Juristen, Wirtschafts- und Sicherheitsexperten mehren sich.

REFORMBEDARF Viele Israelis, auch Oppositionspolitiker, sind der Ansicht, dass die israelische Justiz einer dringenden Reform bedarf. Es fehlt an Richtern, Gerichtsprozesse ziehen sich teilweise über Jahre hin und es scheint, die Judikative würde sich zu viel Macht anmaßen. Die von der Regierung vorgebrachten Gesetze gehen einigen jedoch zu weit.

„KONSTITUTIONELLE REVOLUTION“ Einer der Streitpunkte ist die Rolle des Obersten Gerichtshofs. Der moderne jüdische Staat hat bis heute keine Verfassung. Das Oberste Gericht urteilte 1995 jedoch, dass zwölf sog. Grundgesetze halbverfassungsrechtlichen Status hätten. Daher könne es Gesetze, die nach richterlichem Ermessen gegen diese Grundgesetze verstoßen, aufheben. Diese Entscheidung wurde als „konstitutionelle Revolution“ bekannt, denn das Grundgesetz *Die Judikative* gesteht dem Obersten Gericht eine solche Befugnis nicht ausdrücklich zu.

Seitdem hat der Gerichtshof 22 Gesetze gekippt. Dieser richterliche Aktivismus nährt insbesondere unter konservativen und religiösen Israelis, die in den letzten Jahrzehnten die israelische Politik größtenteils bestimmt haben, das Bild von einer nichtgewählten liberalen Elite, die sich über den Willen der Mehrheit hinwegsetzt. Künftig soll eine „Überstimmungsklausel“ der Knesset ermöglichen, vom Obersten Gericht für ungültig erklärte Gesetze dennoch zu verabschieden.



DEMOKRATIE OHNE KONTROLLE? Eine weitere umstrittene Reform betrifft die Besetzung des Richterwahlausschusses. Hier soll die Regierung in Zukunft die einfache Mehrheit und damit größeren Einfluss auf die Berufung von Richtern erhalten.

Befürworter der Justizreform bestehen darauf, dass diese die Demokratie stärke, da sie gewählten Volksvertretern größere Befugnisse zugestehe und die nichtgewählte Justiz einschränke. Sie verweisen auf andere demokratische Staaten, in denen Richter von Exekutive und/oder Legislative bestimmt werden, oder in denen ebenfalls eine „Überstimmungsklausel“ existiert.

Kritiker halten dem entgegen, dass Israel weder ein Zweikammersystem noch eine Verfassung hat, womit zwei wichtige Kontrollen der Regierung fehlen. Und mit der defacto Aushebelung des Obersten Gerichts als einziges existierendes Kontrollorgan wären ihrer Ansicht nach Individualrechte sowie Rechte von Minderheiten nicht mehr ausreichend geschützt.

NATIONALE SICHERHEIT GEFÄHRDET Eine Schwächung der Justiz würde ihrer Ansicht nach auch negative Folgen für die Kreditwürdigkeit Israels haben und ausländische Investoren abschrecken. Außerdem wären israelische Soldaten möglicherweise nicht mehr vor internationaler Strafverfolgung sicher. Aus genau diesem Grund haben bereits zahlreiche Reservisten bei Durchsetzung der Justizreform mit Dienstver-

weigerung gedroht. Und die Einsatzfähigkeit der Armee, insbesondere der Luftwaffe, hängt von ihren erfahrenen Reservisten ab.

Der andauernde Streit spaltet die israelische Gesellschaft. Zuletzt mehrten sich sogar Warnungen vor einem drohenden „Bürgerkrieg“. Neben Dienstverweigerungen stellt auch der abnehmende gesellschaftliche Zusammenhalt ein Sicherheitsrisiko für den jüdischen Staat dar, dessen Herausforderungen von Tag zu Tag zunehmen.

Gebetsanliegen

Bitte beten Sie mit uns für konstruktive Gespräche zwischen Regierung und Opposition, die zu einem guten Kompromiss führen, und für die Heilung der israelischen Gesellschaft.

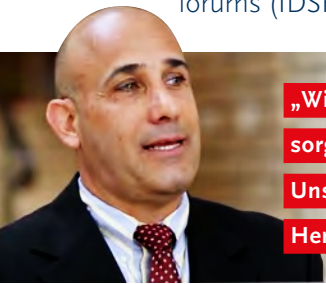
Die Nachwirkungen der Covid-Pandemie und des vier Jahre dauernden politischen Stillstands mit schier endlos wiederkehrenden Neuwahlen sind immer noch zu spüren. Seit knapp einem Jahr wird Israel von einer Terror-Welle erschüttert, mit inzwischen dutzenden Todesopfern. Der Erzfeind Iran, der Israel von der Landkarte tilgen möchte, treibt seine Urananreicherung in atomwaffenfähige Höhe. Und während sich eine Wiederannäherung Saudi-Arabiens und anderer arabischer Golfstaaten an das Mullah-Regime in Teheran abzeichnet, verschlechtern sich Israels Beziehungen zur US-Regierung.

Bis Ende April wollen Regierung und Opposition über einen Kompromiss über die Justizreform verhandeln. Angesichts der sich vertiefenden Kluft in der israelischen Gesellschaft ist eine Einigung dringender denn je. 🌐

„IRAN STEHT KURZ DAVOR, ATOM- MACHT ZU WERDEN.“

INTERVIEW MIT BRIGARDEGENERAL
D. R. AMIR AVIVI

Die neue israelische Regierung steht vor großen sicherheitspolitischen Herausforderungen. David Parsons, ICEJ-Sprecher und Vizepräsident (Jerusalem) diskutierte diese vor Kurzem mit Brigadegeneral d. R. Amir Avivi, Gründer des Israelischen Verteidigungs- und Sicherheitsforums (IDSF). Im Nachfolgenden ein Auszug des Gesprächs.



„Wir legten Premierminister Benjamin Netanjahu eine sorgfältige und umfassende nationale Sicherheitsprüfung vor. Unserer Einschätzung nach steht Israel vor vier großen Herausforderungen, einige von ihnen sind existentiell.“

DER IRAN Die erste Herausforderung liegt außerhalb unserer Grenzen: es ist die Bedrohung durch den Iran. Der Iran strebt nach Atomwaffen. Er unterstützt verschiedene Terror-Milizen, die gegen Israel vorgehen. Die Hisbollah hat im Libanon mehr als 100.000 Raketen angehäuft, zum Teil sind diese präzisionsgesteuert. Inzwischen sehen wir auch, was Russland mit den iranischen Drohnen macht, nämlich die ukrainische Infrastruktur zerstören. Der Iran agiert auch im Gazastreifen, wo er die Hamas und den Palästinensischen Islamischen Dschihad unterstützt, sowie im Jemen und im Irak.

Er versucht, einen ‚nuklearen Schirm‘ aufzuspannen und rüstet diese Milizen auf. Das ist nichts Neues. Was aber neu ist, ist die Tatsache, dass wir einen Punkt erreicht haben, an dem wir nicht mehr warten können. Der Iran steht kurz davor, eine Atommacht zu werden, und es ist eindeutig, dass Israels wichtigstes Gebot ist, die nuklearen Fähigkeiten des Iran zu zerstören.

Es gibt zwei Wege, dies zu tun: entweder Israel handelt allein – und wir bauen unsere Fähigkeiten dahingehend aus, uns verteidigen zu können – oder, und das ist die bevorzugte Option, wir überzeugen die US-Regierung von der Notwendigkeit, einen Angriff gegen die iranischen Nuklearanlagen anzuführen. Der Iran ist nicht nur eine Bedrohung für Israel und Nahost, er ist eine weltweite Bedrohung und hat in Russland und China enge Verbündete. Es ist eine Koalition gegen die westliche Welt und es wird Zeit, dass der Westen dies versteht.

ILLEGALE BAUTÄTIGKEIT Die zweite Herausforderung liegt innerhalb der Grenzen Israels und betrifft die illegale Bautätigkeit sowohl durch arabische Israelis als auch durch Palästinenser. Es geschieht in der Negev-Wüste und in Galiläa, aber auch in Judäa und Samaria, in der sogenannten Zone C, die sich voll unter israelischer Kontrolle befindet. Diese illegale Bautätigkeit gefährdet die persönliche Sicherheit von Israelis, nicht nur in Judäa und Samaria, sondern in ganz Israel.

DIE PALÄSTINENSISCHE AUTONOMIEBEHÖRDE Die dritte Herausforderung ist der sich abzeichnende Zusammenbruch der Palästinensischen Autonomiebehörde (PA). Die PA sponsert Terrorismus, sie versucht, Israel auf der ganzen Welt zu delegitimieren, sie hetzt in ihren Schulbüchern gegen Israel, aber sie ist auch für ihre eigene Bevölkerung ein schreckliches Gebilde. Und sie bricht auseinander. Womöglich wird es in ein bis zwei Jahren, an dem Tag, an dem PA-Präsident Mahmud Abbas stirbt, in der palästinensischen Gesellschaft zu Anarchie und Bürgerkrieg kommen. Jeder, der sich als der nächste palästinensische Führer sieht, bewaffnet sich gerade bis an die Zähne und baut eigene Milizen auf. Sobald Abbas nicht mehr ist, werden sie einander bekämpfen. Wo das hinführen wird, weiß niemand, aber für Israel wird es ein Riesenproblem werden.

DIE JÜDISCHE DIASPORA Die vierte Herausforderung betrifft jüdische Gemeinden auf der ganzen Welt. Viele Juden wenden sich von Israel ab. Sie werden von israelfeindlichen Kampagnen beeinflusst. Sie gehen auf Distanz zum Judentum, auf Distanz zu Israel. Manche werden sogar anti-Israel, was verrückt klingt. Israel braucht dringend einen neuen Ansatz, um die Widerstandsfähigkeit der jüdischen Gemeinden weltweit zu stärken und Juden zu ermutigen, nach Israel einzuwandern. 🌐

Auf einem Schiff entdeckte Raketen aus Iran, die in den Gazastreifen geschmuggelt werden sollten.



10

Did you know?

FAKTEN über ISRAEL

Arise

- 1** Mit der Gründung des Staates Israel erfüllten sich uralte biblische Prophezeiungen.
- 2** Als die Bundesrepublik Deutschland entstand, war der Staat Israel bereits ein Jahr alt.
- 3** Die DDR galt als israelfeindlichstes Land des Ostblocks.
- 4** Seit 1948 mussten fast 900.000 Juden aus arabischen Ländern fliehen. Die meisten Vertriebenen flohen nach Israel.
- 5** Nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ wanderten rund eine Million Juden aus der ehemaligen Sowjetunion nach Israel ein.
- 6** In Israel leben 9,4 Millionen Menschen.
- 7** Rund 70 hochbetagte Holocaust-Überlebende leben im Haifa-Heim der ICEJ.
- 8** 91 % der jüdischen Israelis sehen Israel als notwendig an für das langfristige Überleben des jüdischen Volks.
- 9** Berlin gehört zu den beliebtesten Reisezielen junger Israelis.
- 10** Die jüdischen Gemeinden in Deutschland zählen rund 100.000 Mitglieder.



Kennst du schon unseren Bibel-Podcast?

- Mehr zu Gottes Wort erfahren
- Hintergründe zur Bibel
- Coole Lebensgeschichten



Goodbye, Carina!



In den letzten vier Jahren war Carina Rieger bei der ICEJ in vielen Bereichen aktiv, unter anderem als Jugendreferentin. Künftig wird sie sich an anderer Stelle für das Reich Gottes einsetzen, als Vorstandsassistentin für den Ständigen Vertreter der Weltweiten Evangelischen Allianz bei den Vereinten Nationen und Politischen Beauftragten von netzwerk-m e.V. und AEM. Auf freiberuflicher Basis wird Carina Rieger die ICEJ aber weiterhin unterstützen.

Wir werden sie sehr vermissen und wünschen ihr von Herzen Gottes Segen für ihre neuen Aufgaben.

Alle Infos unter:

www.arise.icej.de



@arise.germany



Arise Germany



0157 33953201



arise@icej.de

FASZINATION ISRAEL

ZEIGT DAS,
WAS SONST
NICHT GEZEIGT
WIRD!

Mediathek: www.faszinationisrael.de

DVDs: www.icej-shop.de

Anixe+: Mittwochs 19 Uhr

Bibel TV: Dienstags um 22 Uhr
(Wdh.: Montags 9 Uhr und Mittwochs 14 Uhr)

2. Mai 2023

► **Ganz großes Tennis**

9. Mai 2023

► **David Ben Gurion – Teil 1**

Am 14. Mai 1948 erklärt David Ben Gurion in Tel Aviv die Unabhängigkeit und damit die Gründung des modernen Staates Israel. Auf dem Gebiet Palästinas, was seit der Vertreibung der Juden im Jahre 135 n. Chr. kein Staat, sondern lediglich eine Gebietsbezeichnung war, befindet sich nun, westlich des Jordans, der Staat Israel und östlich des Jordans das Königreich Jordanien. Doch wer war dieser David Ben Gurion und wie kam es zur Wiederherstellung der jüdischen Nation? FASZINATION ISRAEL zeichnet die Lebensgeschichte des Staatsgründers nach und dokumentiert die Geschehnisse rund um den 14. Mai 1948.



16. Mai 2023

► **David Ben Gurion – Teil 2**

23. Mai 2023

► **Die Jerusalemer Bibelschule**

30. Mai 2023

► **Erinnern an den Holocaust reicht nicht**

Bitte unterstützen Sie FASZINATION
ISRAEL, die TV-Arbeit der ICEJ!
Verwendungszweck:

FASZINATION ISRAEL Vielen Dank!

ICEJ intern: Neue Redaktionsleitung

Mit Karin Lorenz begrüßen wir eine „alte Bekannte“ als neue Redaktionsleiterin. Bereits vor fünf Jahren war die Heidenheimer Journalistin freiberuflich für die ICEJ aktiv und arbeitete mit unserer leider verstorbenen damaligen Redaktionsleiterin Birte Scholz zusammen. Karin Lorenz war u.a. verantwortliche Redakteurin einer regionalen Wirtschaftsredaktion und Redaktionsleiterin der Heidenheimer Sonntagszeitung. Nach einer Familienpause unterstützte sie mittelständische Unternehmen bei der Pressearbeit. Nebenbei schrieb sie für verschiedene Zeitungen, darunter „Die Welt“, schrieb mehrere Bücher zum Christen- und Judentum und studierte Wirtschaftspsychologie an der Fernuniversität Hamburg. 2020 bis 2022 brachte sie in ihrem eigenen Verlag ein ISRAEL Reisemagazin heraus.

Zum Glauben an Jesus Christus fand Karin Lorenz im Jahr 2000. Die damals entstehende Heidenheimer Brückengemeinde war ihre erste geistliche Heimat. 🌍

TERMINE



■ **Jesaja-62-Gebet** Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr Nähere Infos: www.jesaja62.icej.de

VERANSTALTUNGEN MIT GOTTFRIED BÜHLER

■ **Samstag, 6. Mai 2023, 9-13 Uhr**
Gospelstudies im Gospelhouse Baden-Baden

■ **Sonntag, 7. Mai 2023, 9 und 11 Uhr**
Gottesdienste im Gospelhouse Baden-Baden
Wilhelm-Drapp-Straße 7, 76532 Baden-Baden
Mehr Infos: www.gospelhouse.de

■ **Sonntag, 28. Mai 2023, 16 Uhr**
Gottesdienst in der Cornerstone International Church Stuttgart Güglinger Str. 4, 70435 Stuttgart
Mehr Infos: www.cornerstonechurch.de

VERANSTALTUNGEN MIT CHRISTOPH SCHARNWEBER

■ **Dienstag, 2. Mai 2023, 19 Uhr**
Gebetshaus Obernbreit Thema: „75 Jahre Israel – Wie sich biblische Verheißungen vor unseren Augen erfüllen“

■ **Mittwoch, 3. Mai 2023, 10.15 Uhr**
Gebetshaus Obernbreit Thema: „75 Jahre Israel – Aktuelle Berichte und Gebetsanliegen aus Israel“ mit anschließender Jesaja-62-Gebetszeit / Infos und Anmeldung: M. und P. Huttner paulamariahuttner@gmx.de oder Tel.: 09321 22133

■ **Montag, 8. Mai 2023, 17 Uhr**
Seniorenkreis CVJM Fellbach
Thema: „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ / Gerhart-Hauptmann-Straße 32, 70734 Fellbach

■ **Gebetskonferenz 1. Mai 2023 in Nürtingen, 17-21 Uhr**
Infos und Anmeldung: www.icej.de

■ **Gebetsmarsch für Deutschland in Stuttgart**
Samstag, 17. Juni 2023 Infos + Anmeldung: www.icej.de

■ **Israelwochenende in Memmingen**
6.-7. Mai zum 75-jährigen Jubiläum des Staates Israel

■ **Israeltag der DIG am Schlossplatz Stuttgart**
Mittwoch, 17. Mai 2023, 16-20 Uhr Kommen Sie gerne an unseren Ausstellerstand vorbei und feiern Sie mit uns 75 Jahre Israel!

Unterstützen Sie mit Ihrem Kauf den Dienst der ICEJ



ICEJ-SHOP.DE



EUR 15,90
zzgl. Versandkosten

01 „1948“ Der Katalog zur Ausstellung

1948 wurde der Staat Israel gegründet. Was waren die Gründe? Wer waren die Akteure? Und wie kam es zum Nahostkonflikt? Zeit für Antworten. Seit 2018 wurde die Ausstellung „1948“ an rund 60 Orten bundesweit gezeigt. Der Katalog bietet erstmals alle 32 Ausstellungstafeln im DIN A4-Format. Mit vielen Details um die Staatsgründung, die noch weitestgehend unbekannt sind.

80 Seiten, Softcover



02

ISRAELISCHE KOSMETIK-PRODUKTE von Nahara

Beauty-Produkte von Nahara aus dem Heiligen Land: Minerale aus dem Toten Meer und Wasser aus dem Jordan. Die reichhaltigen Pflegeprodukte erfrischen Haut und Seele – ideal als Geschenk!

- Handcreme 85ml **EUR 9,30***
- Duschgel 250ml **EUR 12,20***
- Handseife 350ml **EUR 14,30***
- Bodylotion 250ml **EUR 14,30***
- Körperspray 250ml **EUR 16,50***
- Körperpeeling 250ml **EUR 16,50***

* zzgl. Versandkosten

NEU!



EUR 20,00
zzgl. Versandkosten

03 DAS MATTHÄUS-EVANGELIUM AUS JÜDISCHER SICHT

von Anatoli Uschomirski

Der Autor tritt in die Fußspuren der ersten jüdischen Nachfolger des Messias und erweckt mit seinem jüdisch-messianischen Blick die altbekannten Texte neu zum Leben. Geschichtlicher Kontext, außerbiblische Quellen und jüdisches Insiderwissen öffnen uns die Augen für Jesus und seine Worte.

263 Seiten, gebunden



EUR 22,00
zzgl. Versandkosten

04 HOLOCAUST von Susanna Kokkonen

Der Holocaust ist das Brandmal der Weltgeschichte. Die Autorin ermöglicht eine einmalige Zusammenschau der Ereignisse rund um den Holocaust. Sie folgt keiner rein wissenschaftlichen oder historischen Herangehensweise, sondern verbindet diese beiden mit der biblischen Perspektive und schafft damit eine einzigartige Sichtweise von Weltgeschichte und biblischer Offenbarung auf das jüdische Volk und seine Sonderstellung.

416 Seiten, gebunden



EUR 15,95
zzgl. Versandkosten

05 FASZINATION ISRAEL – COLLECTORS EDITION

Je 3 TV-Filmberichte des beliebten ICEJ-Fernsehmagazins FASZINATION ISRAEL auf DVD:

- DVD 1** Holocaustüberlebende
- DVD 2** STAATSGRÜNDUNG ISRAELS
- DVD 3** Jüdische Feste
- DVD 4** Wasser in Israel (Innovationen)
- DVD 5** Was der Westen nicht versteht (Nahostkonflikt)
- DVD 6** Juden und Christen helfen Muslimen

BESTELLSCHEIN

Hiermit bestelle/n wir/ich verbindlich:

Stück	Beschreibung	Einzelpreis EUR	Gesamtpreis EUR
1	„1948“ – Der Katalog zur Ausstellung	15,90	
2	Israelische Kosmetik-Produkte von Nahara <input type="checkbox"/> Handcreme 85ml EUR 9,30 <input type="checkbox"/> Duschgel 250ml EUR 12,20 <input type="checkbox"/> Handseife 350ml EUR 14,30 <input type="checkbox"/> Bodylotion 250ml EUR 14,30 <input type="checkbox"/> Körperspray 250ml EUR 16,50 <input type="checkbox"/> Peeling 250ml EUR 16,50		
3	Das Matthäusevangelium aus jüdischer Sicht von Anatoli Uschomirski	20,00	
4	Holocaust von Susanna Kokkonen	22,00	
5	FASZINATION ISRAEL Collectors Edition <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/> 6	15,95	
6	Jesaja 19 von Tom Craig	14,95	
7	Biblischer Zionismus von Malcolm Hedding <input type="checkbox"/> Set (Band I-V) EUR 19,95 Einzelband EUR 6,95 <input type="checkbox"/> Band I <input type="checkbox"/> Band II <input type="checkbox"/> Band III <input type="checkbox"/> Band IV <input type="checkbox"/> Band V		
8	Die Schönheit der hebräischen Sprache von Nathalie Blackham	15,00	
9	Exodus von Benjamin Berger	10,00	
Gesamtsumme EUR			
zzgl. Versandkosten nach Aufwand			

Bitte die jeweilige Artikel-Anzahl eintragen!

Per Post an: ICEJ-Shop,
Postfach 400 771, 70407 Stuttgart
oder per Fax an: (0711) 83 88 94 88

Name, Vorname

Straße / Nr.

PLZ / Ort

E-Mail (für Rückfragen unbedingt angeben)

Telefon

Ort, Datum

Unterschrift

Ich möchte kostenlos die ICEJ-E-Mail-Nachrichten abonnieren!

Versand ins Ausland oder ab einem Bestellwert von 50 Euro nur per Vorkasse.